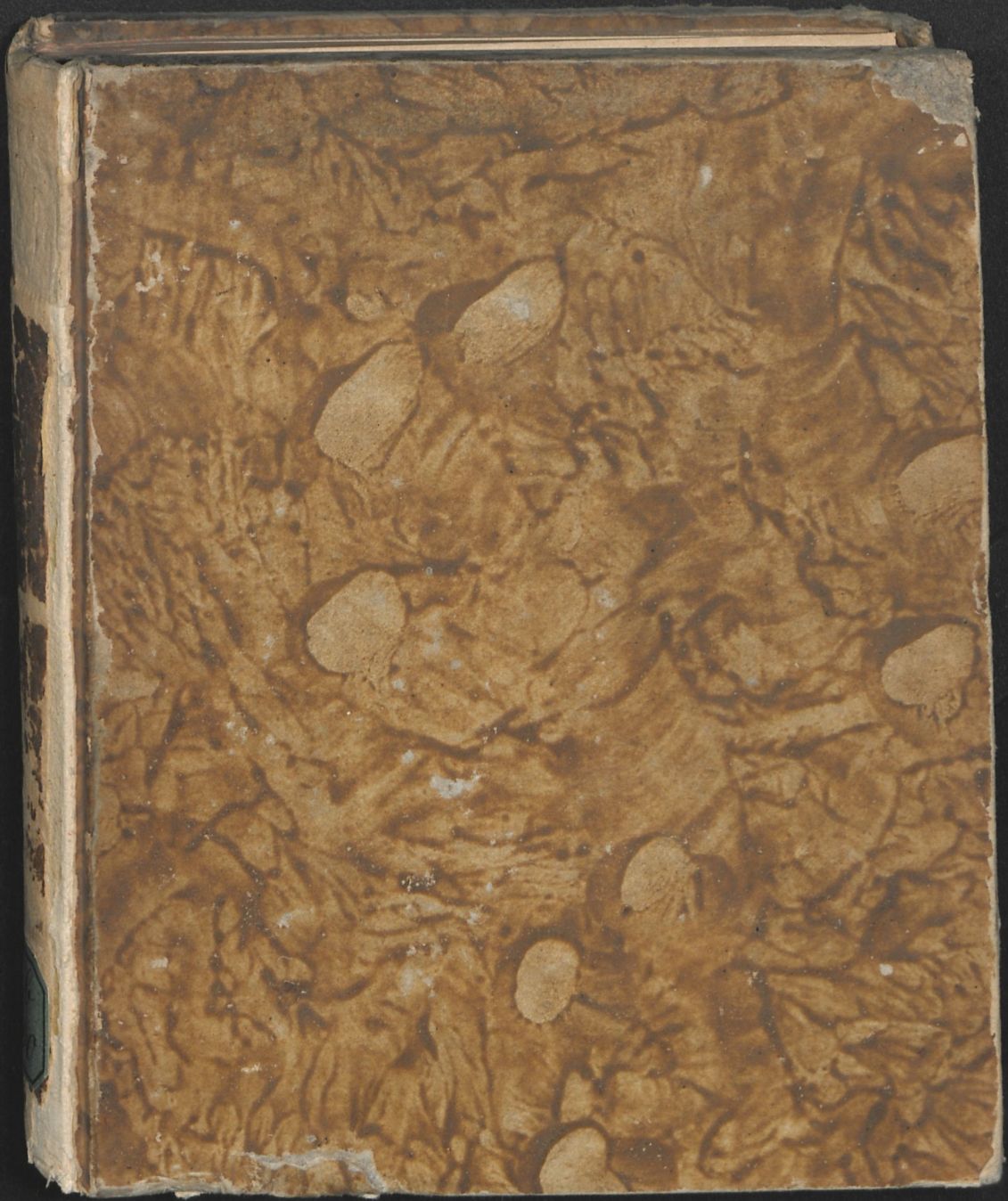

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-122632-p0001-7

XII, 14.

Fl. 190.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-122632-p0002-3

Contenta.

1. M. Mart. Pfuntelii analecta historicarum de origine, patria, dignitatibus, familiae a Feilitsch. Curiae Varisc. 1628.
2. Joh. Paul Oettels Predigt von der Beschaffenheit der wahren Christlichen Kirche nebst einem Anhang von den Verdiensten der Herren von Feilitsch um die wahre Kirche und Religion. Schneeberg 1761.
3. D. Matth. Hoe Cf. Jobsts Christoph von Feilitsch auf Dobertiz Leipzig 1606
4. Casp. Conr. Sahers Cf. Magdalenen Sibyllen, filiae Urban Caspar. von Feilitsch. Jena 1635.
5. Wolffg. Erhardi Cf. Dorotheen Marien gebohrner von Feilitsch, vermählten von Varell. Bayreuth 1662.

Jesus Patronus Optimus, Protectorqve Verus.

Die Beschaffenheit der wahren Christlichen Kirchen,

nach ihren Kennzeichen, Gliedern und Vortheilen

in einer erlaubten

Predigt

den 12. May oder III. heil. Pfingst-Feyertag 1761.

zu

Kürbitz,

als ein Wort zu seiner Zeit geredet.

Nebst einem doppelten Anhang

Von denen Verdiensten derer

Herren von Feilitzsch

um die wahre Kirche und Religion,

und von dem Geschlechte und Schicksalen eines alten Predigers zu Kürbitz, Herrn Paul Oettels, welcher vor hundert Jahren, eben den 12. May 1661. zu seinem Volck gesammlet worden.

Auf Verlangen sowohl, als aus Schuldigkeit und Liebe herausgegeben

von

Johann Paul Oettel, Plav. Voigtl.

der heil. Schrifft Beflissenen, und Aeltesten Schul-Collegen zu Eybenstock.

Universitäts- u. Landesbibliothek Halle/S.

Hochwohlgebohrnen Herrn,

HERRN

Heinrich Ernst Ehrenreich

von

Feilitzsch,

auf Kürbitz etc.

Sr. Königl. Majest. in Pohlen, und Churfürst. Durchl. zu Sachßen etc.

Hochbestallten Obristlieutenant

bey der Garde du Corps,

wie auch

Ober-Creyß-Steyer-Einnehmern

des Voigtländischen Creyßes,

Seinem Gnädigen Herrn und Hohen Patron.

diese selbst gnädigst verlangte
Predigt
aus unterthänigster Pflicht und Schuldigkeit,
mit dem andächtigsten Wunsch, daß
Der HErr aller Herren
Ihro Hochwohlgebohrnen Gnaden,
nebst Dero
Hochtheuern Frauen Gemahlin,
Gnädigen Fräulein Tochter,
und allen
Hochadelichen Anverwandten,
in seinen beständigen Gnaden Schutz nehmen,
Deroselben
kostbaren Lebens-Jahre in Seegen verlängern,
und sämtliche mit allen Arten der Glückseligkeiten becrönen,
auch vor allen Unfall mächtiglich bewahren wolle.
Und da unter dem Berühmten
Hochadelichen Feilitzschischen Baum
meine GroßEltern Schatten und Vergnügen genossen,
empfiehlet zu allen fernern gnädigen Gesinnungen bey diesem
Hochadelichen Hauße
sich und die seinigen
in unterthänigster Devotion

Der Autor.

Juva Pater Optume!

Komm heiliger Geist, HErre GOtt, erfüll mit deiner Gnaden Gut deiner Gläubigen Hertz, Muth und Sinn, deine brünstige Lieb entzünde in ihnen. O HERR, durch deines Lichtes Glantz zu dem Glauben versammlet hast das Volck aus aller Welt Zungen, das sey dir, HErr, zu Lob gesungen, Halleluja, Amen.

Andächtige und Geliebte Zuhörer. In dem dritten Articul unsers Christlichen Glaubens, da wir gläuben an den heiligen Geist, und unser Bekenntniß von ihm ablegen, bekennen und glauben wir auch eine heilige Christliche Kirche. Jenes lehret uns die Person des heiligen Geistes erkennen, daß er wahrer und ewiger GOtt mit dem Vater und Sohne; Dieses aber giebt uns Unterricht von seinem Amt, das er in der wahren Christlichen Kirchen führet. Wer nur seinen Catechismum gelernet hat, der wird schon wissen, daß das Wort Kirche nicht die Gebäute anzeige und bedeute, (*) darinnen wir zusammen kommen, GOttes Wort zu lehren und zu hören, zu beten und zu singen, und die heiligen Sacramenta zu gebrauchen, obschon diese Gebäute, die wir Kirchen nennen, auch vor grosse Wohlthaten zu achten. Sondern wir verstehen dadurch, die Versammlungen selbst, oder die von GOtt beruffenen, und zu seinen Ehren und ihrer eigenen Seeligkeit an einem gewissen Ort versammlete Christen. Da, wo zwey oder drey

(*) Wie unser Lutherus besonders in grösern Catechismo dieses ausgeführet, vid. Libr. Symbol. edit. Reinecc. Lips. 1708. in 4. p. 717.

versammlet sind in JEsus Nahmen, da ist er mitten unter ihnen, Matth. 18, 20. diese sind und gehören zur **wahren Kirchen**, von welcher der dritte Articul handelt. Man kan sie auch die Versammlung der Warheit liebenden nennen, weil sie sich allein nach dem Wort der Wahrheit richtet, und den Geist der Wahrheit zu ihren Führer erwehlet. Gleichwie man hingegen das eine falsche und **irrige Kirche** heißet, wo man sich zwar in der Absicht versammlet GOtt zu dienen, sich aber nicht nach den Sinn des heiligen Geistes richtet, sondern nach der Vorschrifft selbst irrender, und der heiligen Schrifft nicht mächtigen Lehrer, die Menschen Gebote höher schätzen, als die Gebote GOttes, Matth. 15, 9.

Weil nun die rechten Christen in der gantzen Welt zerstreuet seyn, und sich in allen Theilen der Welt Leute finden, welche ihre Seligkeit allein bey JEsu, dem treuen Heyland, in wahrer Buße und Glauben suchen, nach dem klaren Ausspruch JEsu: **Viel werden kommen von Morgen und von Abend, und mit Abraham, und Isaac und Jacob im Himmelreich sitzen**, Matth. 8, 11. so heißet dieses die **allgemeine Kirche**, oder nach der Griechischen und Lateinischen Sprache, die **Catholische**, nicht die Römisch Papistische, Kirche, weil der Hauffe und die Menschen die rechte Kirche seyn, welche hin und wieder in der Welt, vom Aufgang der Sonnen bis zum Niedergang an Christum warlich gläuben, (*) deren Glieder uns **unsichtbar**, und GOtt allein bekannt, denn **der HErr kennet die seinen**, 2. Timoth. 2, 19. Unsere Versammlungen aber in Städten und Dörffern nennet man **besondere Kirchen**, und diese gehören zur **sichtbaren wahren Kirchen**, weil in solchen das Wort unsers GOttes rein und lauter gelehret, und JEsus allein verherrlichet wird, auch die Sacramenta nach der Vorschrifft JEsu verwaltet werden, obschon nicht zu leugnen, daß auch bey uns nicht alles Fromme seyn (**) die in die Kirche kommen, und GOtt der

(*) So erklären sich die alten Glaubens Bekenner in der Apologie der Augspurg. Confess. edit. Reinecc. p. 224.

(**) ibid. p. 232.

der Herzens Kündiger allein weiß, welches seine Schaafe seyn, die ihn angehören, und die ihre Kniee vor Baal nicht beugen.

Gleichwie es nun eine besondere große Wohlthat vor eine Gemeinde ist, wenn sie von Hirten nach den Hertzen GOttes auf die grünen Auen des Göttlichen Worts geführet werden, und die Überzeugung haben, daß sie in der sichtbaren wahren Kirchen leben, und den rechten Weg der Seeligkeit wissen; Also ist es auch eine gleichfalls große Schuldigkeit eines Christen, sich zu untersuchen, ob er auch ein Glied, und zwar ein lebendiges Glied der wahren Kirchen sey, und dasjenige thue, was GOtt in diesem Stück von ihm fordert, damit er auch die herrlichen Vortheile genießen möge, welche JEsus seiner Kirche verheissen.

Das heutige Fest Evangelium giebt mir Anleitung, dieser werthen Gemeinde von dieser wichtigen Lehre einigen Unterricht zu ertheilen, und die Beschaffenheit der sichtbaren wahren Kirchen zu zeigen. Wir wollen ihre Kennzeichen, Glieder und Vortheile erkennen lernen, GOtt aber vorher um seinen gnädigen Beystand darzu anruffen in einem gläubigen Gebet des Vater unsers, und in dem Gesang: Nun bitten wir den heiligen Geist etc.

Der Text.

Joh. X. v. 1. bis 2. Warlich, Warlich, ich sage euch, wer nicht zur Thür hinein gehet in den Schaaf-Stall etc.

Dieses vorgelesene Evangelium soll und wird uns vortreffliche Gelegenheit geben, unter den Beystand GOttes dieser ansehnlichen Versammlung zu betrachten vorzustellen:

Die Beschaffenheit der wahren Christlichen Kirchen

I. nach ihren gewissen Kennzeichen,
II. nach ihren rechten Gliedern, und
III. nach ihren herrlichen Vortheilen.

Mein

Mein GOtt, es komme dein Reich zu dieser Zeit, und dort hernach in Ewigkeit. Der heilige Geist uns wohne bey mit seinen Gaben mancherley. Des Satans Zorn und grosse Gewalt zerbrich, für ihm deine wahre Kirche erhalte, Amen.
O HErr hilff! O HErr laß alles wohlgelingen, Amen.

Abhandlung.

Wir wollen also, meine Freunde, die Beschaffenheit der wahren Christlichen Kirchen aus unsern heutigen Fest Evangelio kennen lernen, und solche

I. nach ihren gewissen Kennzeichen betrachten. Denn indem unser Heyland sein Amt und Person gegen die blinden Pharisäer vertheidiget, und sich als den guten Hirten darstellet, der das wahre Wohl, Leben und Seeligkeit denenjenigen schencken und geben will, die sich zu ihm versammlen laßen; So hat er uns zugleich wider den Irrthum verwahren wollen, daß wir ja keine äußerliche Glückseligkeit, keine weltliche Pracht und Herrlichkeit, zum Kennzeichen der wahren Kirchen machen, und uns dadurch verführen laßen sollen. Er nennet die Versammlung seiner Gläubigen einen Schaafstall, und vergleichet sie also mit einem solchen Hauß, das von außen ein schlechtes Ansehen hat, ob es schon inwendig denen Schaafen allen Schutz und Sicherheit verspricht. (*) Ein Schaafstall ist eine schlechte Hütte, und kömmt mit denen Pallästen der Grossen dieser Welt in keine Vergleichung. Wer sich zu JEsu, dem guten Hirten, will versammlen lassen, der muß nicht nach hohen Dingen trachten, sondern sich herunter halten zu denen Niedrigen, Röm. 12, 16. Er muß bey JEsu keine weltliche Herrlichkeit noch gute Tage suchen, denn sein Reich ist nicht von dieser Welt, noch nach der Art und Weise der Hohen in der Welt angerichtet. Joh. 18, 36.

(*) conf. D. Heinr. Pipping, Schrifftmäßige Prediger-Gedancken edit. Leipz. 1711. in 8. p. 68. sqq.

36. Als er Paulum zu seiner Kirchen rief, so zeigete er ihm alsbald, wieviel er leiden sollte um seines Nahmens willen. Actor. 9, 16. Jenes Schifflein darinnen er mit seinen Jüngern war, und welches von unsern Gottesgelehrten (*) als ein Bild der wahren Kirche angesehen wird, wurde gar mit den Wellen bedeckt, und schiene dem Verderben nahe, Matth. 8, 24. Schon im Alten Testament hieß die wahre Kirche, das Häuflein der rechtgläubigen, **die Elende, über die alle Wetter gehen, die Trostlose**, dem äusserlichen Ansehen nach, Esaia 54, 11. Denn unser Heiland giebt sie nicht gar in den Willen der Feinde, und lässet sie nicht in Mangel umkommen. Sie haben mich offt gedränget von meiner Jugend auf, so sage Israel, **aber sie haben mich nicht übermocht.** Psalm. 129, 1. 2. Eine beständige Ruhe aber, und **äusserlicher Wohlstand** ist nicht allezeit das Kennzeichen der wahren Kirche, obschon ihr **innerlicher Zustand** desto herrlicher ist, denn sie ist als des großen Königes, JEsu Christi, liebe Tochter gantz herrlich **inwendig**, sie ist mit güldenen Stücken gekleidet, man führet sie in gestickten Kleidern zum Könige, und ihre Gespielen, die Jungfrauen, die ihr nachgehen, führet man zu dir, nehmlich zu dem König der Ehren, Psalm 45, 14. 15.

Denn dieses ist ein gewisses **Kennzeichen** der wahren Kirchen, **daß sie JEsum allein vor ihr Haupt erkennet und annimmt.** Darzu ist er, und kein anderer, von GOtt bestimmt. GOtt hat Christum von den Toden auferwecket, und gesetzet zu seiner Rechten im Himmel, über alle Fürstenthüme, Gewalt, Macht, Herrschafft, und alles, was genannt mag werden, nicht allein in dieser Welt, sondern auch in der zukünfftigen, und hat alle Dinge unter seine Füsse gethan, **und hat ihn gesetzt zum Haupt der Gemeine über alles, welche da ist sein Leib,** nehmlich die Fülle des, der alles in allen erfüllet. Eph. 1, 20. sqq. Unser JEsus muß also alles in allen seyn. (**) Dieses behauptet er in unsern Evangelio wider den Hochmuth der Pharisäer, und zeiget ihnen,

daß

(*) vid. D. Joh. Gerhardi Annotat. in Evangel. Matthæi, edit. Jen. 1663. in 4. pag. 492.

(**) vid D. Abr, Calovii Apodixin Articul. fidei, edit Francof. et Lips. 1684. in 4. p. 435. sqq.

daß sie diejenigen Leute nicht wären, die die Kirche regieren könnten. Er aber sey der rechte Bischoff unserer Seelen, der oberste Hirte der Schaafe. Ausser ihm sey keine Seeligkeit zu hoffen, und wer seelig werden wolle, müße sich allein zu ihm halten, und nach seiner Vorschrifft glauben und leben. Deswegen ist er ja in die Welt kommen, hat sich es so sauer werden lassen, und sein Leben dahin gegeben, auf daß er sich eine Gemeine heiligte, und hat sie gereiniget durch das Wasser Bad im Wort, auf daß er sie ihm selbst darstellete eine Gemeine, die herrlich sey, Eph. 5, 25. sqq. Und kurtz vorher saget eben dieser Apostel, daß, wie der Mann des Weibes Haupt, also sey **Christus das Haupt der Gemeine** v. 23. Wie nun kein redliches Weib sich von andern Männern regieren, oder etwas befehlen lässet; Also brauchen die Glieder der wahren Kirchen auch kein anderes **sichtbares Haupt**, so wenig ihnen dergleichen in der heiligen Schrifft versprochen worden.

Man beruffi sich zwar auf Seiten unserer Herrn Gegner in der Römisch Catholischen Kirchen auf die Worte Christi: **Du bist Petrus**, und auf diesen Felßen will ich bauen meine Gemeine, Matth. 16, 18. als wenn dadurch Petrus zum Haupt der Kirchen gesetzt worden. Da aber unser Heyland nicht saget: Auf dich Petrum, sondern auf diesen Felßen, nehmlich **auf das Bekänntniß, daß Christus des lebendigen GOttes Sohn**, will ich meine Gemeine bauen; so siehet man ja deutlich, wie nichtig und vergeblich dieses Vorgeben sey. Durch die Schlüssel, welche Christus, nach dem 19. vers dieses 16. Capitels Matthäi, dem Apostel Petro anvertrauet, werden sonder Zweiffel die Gaben des heiligen Geistes zur Erkänntniß der Beschaffenheit des Himmelreichs, oder des Reichs GOttes verstanden, wie solches aus der Stelle Joh. 20, 23. deutlich erhellet, (*) und das **lösen und binden** wurde, als besondere Apostolische Handlungen, allen Aposteln anvertrauet, nach dem 18. Cap. Matthäi, im 18. vers. Auch das **Weiden** der

(*) Es hat dieses der ietzige gelehrte Herr Rector in Plauen, M. Gottlieb Wilhelm Irmisch, in einer Academischen Abhandlung de potestate Ecclesiæ, die er unter den Vorsitz Ihro Hochwürdl. Herrn D. Johann Friedrich Bahrts den 12. Jul. 1755. zu Leipzig vertheidiget, sehr gründlich ausgeführet.

der Lämmer und Schaafe, welches JEsus dem Apostel Petro befohlen, Joh. 21, 15. 16. ist die Pflicht aller Apostel, (*) und ihrer Nachfolger in Lehr Amt, Act. 20, 28. Und bey diesen Weiden warnet Petrus selbst, vor aller Herrschsucht, und vermahnet die Lehrer, auf den Ertzhirten, das rechte Oberhaupt, JEsum Christum, zu sehen. 1. Petr. 5, 2. sqq. Lehrer und Zuhörer sind in der Kirche Christi Glieder des Leibes JEsu. Wir sind Glieder seines Leibes, so schreibet Paulus, und schliesset sich mit ein. Eph. 5, 30. Ihr seyd der Leib Christi, und Glieder, ein jeglicher nach seinem Theil. 1. Cor. 12, 27. Der Apostel Petrus liesse sich von denen andern Aposteln, als ein Mitglied, selbst befehlen, und gewisse Verrichtungen auftragen. Act. 8, 14. conf. cap. 15, 13. sqq. Da nun die heilige Schrifft von einem sichtbaren Haupte schweiget, so bleiben wir bey diesen Bekenntniß und glauben, daß in keinem andern Heyl, auch kein anderer Nahme den Menschen gegeben sey, darinnen wir sollen seelig werden, als allein der Nahme JEsu Christi, der zum Eckstein des Hauses GOttes (**) der wahren Kirchen gesetzt worden. Act. 4, 11. 12.

Der heilige Geist hat als der rechte Thürhüter der wahren Kirchen unserm Heyland die Thür eröffnet, durch die herrlichen Zeugnisse und Weissagungen des Alten Bundes, da er sonderlich als der rechte Hirte, der einige Hirte, verkündiget worden, der seine Heerde weiden soll. Siehe, ich will mich meiner Heerde selbst annehmen, und sie suchen, wie ein Hirte seine Schaafe suchet, wenn sie von seiner Heerde verirret sind. Ich will ihnen einen einigen Hirten erwecken, der sie weiden soll, nehmlich meinen Knecht David, den Herrn Messias, der wird sie weiden, und soll ihr Hirte seyn, und ich der Herr will ihr GOtt seyn, aber mein Knecht David, der Herr Messias, soll der Fürst unter ihnen seyn, das sage ich der Herr. Ezech. 34, 11. 12. 23. 24. Ja von diesem JEsu zeugen alle Propheten, daß durch seinen Nahmen alle, die

(*) Gantz vortrefflich erkläret sich hierüber unser D. Luther in denen der Augsp. Confess. beygefügten Smalkaldischen Articuln lib. cit. pag. 533. sqq.

(**) vid Joh. Conr. Pfeil. Clav. Theol. edit. Stutgard. 1616. in 4. pag. 546. sqq.

an ihn gläuben, Vergebung der Sünden empfahen sollen. Act. 10, 43. Der heilige Geist hat ihm ferner die Thür aufgethan, und ihm nach seiner menschlichen Natur zu unsern **Hohen Priester, Propheten** und **König** gesalbet, als worzu er von seinem himmlischen Vater bestimmt und verordnet war. Er hat sich nicht selbst in die Ehre gesezt, daß er **Hoherpriester** würde, sondern der zu ihm gesagt: Du bist mein Sohn, heute hab ich dich gezeuget. Hebr. 5, 5. Er war warlich der **Prophet**, der in die Welt kommen sollen, und welchen uns schon Moses vorgestellet. 5. B. Mos. 18, 15. sqq. Er war zu unsern **König** gebohren, wie er gegen Pilatum behauptet. Joh. 18, 37. Wohl uns des feinen HErrn, der durch sein eigen Blut die Gemeine erworben, und nunmehr, da er zur Rechten des Vaters erhöhet, solche regieret, beschützet und erhält.

Ein ferneres gewisses **Kennzeichen** der wahren Kirchen haben wir **an den freyen Gebrauch des göttlichen geoffenbahrten Wortes, und der heiligen Sacramenten** nach der Verordnung und Einsetzung JEsu. So saget unser JEsus im Evangelio: **Die Schaafe hören seine, des guten Hirten, Stimme. Er ruffet seinen Schaafen mit Nahmen, und führet sie aus,** nehmlich auf die Weide. Und abermahl sagt er: Ich bin die Thür, so jemand durch mich eingehet, der wird seelig werden, **und wird ein- und ausgehen, und Weide finden.** Das ist die Art eines guten Hirten, daß er seine Heerde nicht einsperret, und hungern lässet, vielweniger auf dürre Berge und Hügel treibet, wo sie nichts zu ihrer Nahrung finden; Sondern er führet sie an solche Orte, wo fette Weide ist, da sie sich sättigen können. So thut der HErr uns armen, und wir rühmen billig mit David: **Der HErr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf einer grünen Auen, und führet mich zum frischen Wasser. Er erquicket meine Seele.** Psalm 23, 1. sqq. Die Hirten im alten Bunde liessen ihre Schaafe nicht aus den Pfützen saufen, sondern sie brachten sie zu denen Brunnen, aus welchen sie schöpfften, und die Heerde tränckten. 1. B. Mos. 29, 2. 3. So führet uns JEsus, und seine Apostel, zu der heiligen Schrifft, als den Brunnen

des

des lebendigen Wassers, und nicht zu den trüben Pfützen der Menschen Satzungen. **Wen da dürstet, der komme zu mir, und trincke**, rufft JEsus, die Lebens-Quelle, Joh. 7, 37. So bald als der gütige GOtt Abraham und seine Nachkommen aus allen Völckern des Erdbodens zu seinem Volck des Eigenthums erwehlete, und seine **sichtbare Kirche** unter ihnen anrichtete, gab er ihnen nicht nur das Zeichen der **Beschneidung** zum Siegel der Gerechtigkeit des Glaubens, wie Paulus sagt Röm. 4, 11. und hernach das **Osterlamm** zum Vorbild der grossen Erlösung, so durch JEsum Christum geschehen sollte, 2. B. Mos. 12, 1. sqq. 1. Cor. 5, 7. sondern **er zeigete auch Jacob sein Wort**, Israel seine Sitten und Rechte. So that er keinen Heyden, noch ließe sie, auf eine so herrliche und vorzügliche Weise, seine Rechte wissen. Psalm 147, 19. 20. Es war also denen Jüden vertrauet, was GOtt geredet hat, wie der Apostel Paulus ihnen solches vorhielte. Röm. 3, 2. Sie hatten das feste Prophetische Wort, wie Petrus rühmet, 2. Petr. 1, 19. Und diese Wohlthaten waren allen gemein, und niemand deren beraubet, als die, welche selbst muthwillig nichts davon wissen wollten. Daher bleibet auch dieses der Vorzug der wahren Kirchen noch biß diese Stunde, daß in selbiger die heilige Schrifft einem jeden Glied zum freyen Gebrauch bleibet, und sie zu denen **Sacramenten** einen ungehinderten Zugang haben. **Wir können alle bey JEsu aus- und eingehen, und Weide finden.** Hier lebet man von einem ieglichen Wort, das durch den Mund GOttes gehet, Matth. 4, 4. und ein jedes Schäfgen mercket seines guten Hirten Stimme, die ihm, vornehmlich in denen Lehren, die zu unserer Seeligkeit gehören, weder dunckel noch unverständlich ist. **Die Gebote des HErrn sind ihm lauter, und erleuchten die Augen**, Psalm 19, 9. Sie weisen ihm den richtigen Weg, den man gehen soll, und muß, wenn wir seelig werden wollen.

Hierzu kömmt noch diese Wohlthat GOttes, daß er **treue Lehrer in seine Kirche sendet**, die nicht nur durch einen rechtmäßigen Beruff zur rechten Thüre eingehen, sondern auch das göttliche Wort rein und lauter predigen, und die Sacramenta nach der Verordnung JEsu abhandeln, mithin denen heylsbegierigen Seelen zu Hülffe kommen. So

bald sich unser JEsus der Welt sichtbarlich entzogen, hat er als das Haupt auch in diesem Stück vor seine Kirche gesorgt, und etliche zu Aposteln gesetzt, etliche aber zu Propheten, etliche zu Evangelisten, etliche zu Hirten und Lehrern, daß die Heiligen zugerichtet werden zum Werck des Amts, dadurch der Leib Christi erbauet werde. Ephes. 4, 11. 12. Diese folgen ihren Heyland nach, und steigen nicht durch Neben-Thüren in die Kirche, sondern sie erwarten ihres Berufs, und lassen sich vom Heiligen Geist die rechte Thüre aufthun, zu weiden die Gemeine, so JEsus ihnen anvertrauet. So große Finsterniß auch in vorigen Zeiten die Kirche bedecket, so viel reißende Wölffe auch die Heerde verderbet, so mancher Dieb und Mörder durch die falschen Thüren sich eingeschlichen, und die Kirche GOttes beunruhiget; So haben sich doch zu allen Zeiten noch einige treue Hirten gefunden, welche sich dem Verderben wiedersetzet, und die Ehre JEsu gerettet, biß endlich der gütige GOtt durch das theure Werckzeug, D. Martin Luthern, seiner Kirche wieder geholffen, und durch reine Lehrer sein Wort verkündigen lassen.

Unsere Gegner im Pabstthum wollen zwar unsere Kirche dadurch verdächtig machen, und vor falsch ausgeben, weil sie dem seel. D. Luther den Beruff zu der Veränderung und Reinigung der Kirchen absprechen. Allein es ist ihnen von unsern Gottesgelehrten zur Gnüge gezeiget worden, daß Lutherus zu seinem Amt so wohl ordentlich als außerordentlich beruffen gewesen, und er zur rechten Thür in den Schaafstall eingegangen (*). Er ist ja von dem theuren Chur Fürsten Johann Friederich, glorwürdigsten Andenckens, im Jahr 1508. rechtmäßig nach Wittenberg beruffen worden, daselbst einen Lehrer abzugeben, und das Priester-Amt zu verwalten. Bey seinem Doctorat 1512. hat er sich mit einem Eyd verpflichten müssen, die heil. Schrifft zu erklähren, und die himmlischen Wahrheiten wieder die Irrthümer nach allen Kräfften und Vermögen zu vertheidigen. Ja wir können mit

*) vid. inter al. Jacob. Reneccii Clav. S. Theol. edit. Hamburg. 1614. in 4. p. 407. P. II. it. B. Scherzeri Breviar. Theol. Hulsemanu. p. 1543. ingl. D. Günthers standhafften Lutheraner edit. Leipzig 1710. in 8. p. 139.

mit Recht behaupten, daß ihn GOtt auch **außerordentlich** beruffen, die Irrenden wieder auf den rechten Weg zu bringen, und ihn darzu mit großen Gaben ausgerüstet **Der Heilige Geist** hat ihn beygestanden, daß er die Bibel in die deutsche Sprache übersetzet, und viel tausend Seelen in die Hände geliefert. Durch seine Bemühung, und seiner Mit-Arbeiter am Wort, ist hernach die Kirche GOttes auch mit großen Schaaren der Evangelisten und reinen Lehrer versehen worden, welche noch biß diesen Tag in einem wahren Beruff stehen, und zeugen beyde den kleinen und den großen, und sagen nichts ausser dem, das die Propheten gesagt, und was JEsus und seine Apostel gelehret haben. Actor. 26,22. 1. Joh. 1,3. **Denn welchen GOtt sendet, der redet GOttes Wort.** Joh. 3,34. Der Heilige Geist thut auch ihnen die Thür auf, und öffnet ihnen das Verständniß, daß sie die Schrifft verstehen, und als treue Haußhalter ihren Zuhörern den rechten Weg zum Himmel zeigen können.

Sie gehen also bey Christo aus und ein, und lernen von diesem Göttlichen Meister die rechte Führung der Seelen. Sie sind selbst mit ihren Heyland wohl bekannt, und rühmen sich nichts zu wissen, als JEsum Christum, den gecreutzigten. 1. Cor. 2,2. Daher führen sie auch ihre Schaafe aus der Unwissenheit zur Erkänntniß der Warheit, aus dem Unglauben zum Glauben, aus der Trägheit zum Fleiß guter Wercke (*). Dabey verwalten sie die heiligen Sacramenta nach der Vorschrifft unsers Heylandes. Durch die **heilige Tauffe** eröffnen sie denen Kindern den Eingang zum Reich GOttes, und richten mit ihnen, an GOttes statt, den Gnaden-Bund auf, daß sie nach solchen nicht sollen verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. Bey dem **heiligen Abendmahl** seegnen sie Brod und Wein zur Gemeinschafft des Leibes und Blutes JEsu, und versichern gläubige Communicanten von der Gewißheit der Vergebung ihrer Sünden, und der Geheimnißvollen Vereinigung mit ihrem Erlöser. Sie unterscheiden sich also von falschen Lehrern, welche unser JEsus **Diebe und Mörder** nennet, und darunter

*) vid. Pipping l. c. p. 149.

ter damahls die heuchlerischen Pharisäer verstunde, die sich zwar vor diejenigen hielten, die denen Menschen die Seeligkeit zeigten, aber in der That sie derselben als Diebe beraubten, und als Mörder die Seelen tödeten. Wie er denn einsmahls deswegen das Wehe über sie ausgeruffen, und gesagt: **Wehe euch Schrifftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler, die ihr das Himmelreich zuschließet vor den Menschen, ihr kommt nicht hinein, und die hinein wollen, lasset ihr nicht hinein,** indem sie zu keiner rechten Erkenntniß kommen, Matth. 23, 13. Es gehören aber auch noch ietzo alle Lehrer zu dieser Gesellschafft, welche die Ehre GOttes, und das Heyl der Seelen nicht zu ihren Endzweck haben, vielmehr GOtt und unserm Heyland seine Ehre stehlen, das Wort der Warheit nicht lauter verkündigen, sondern verdrehen, mithin die armen Seelen der Kleider des Heyls berauben, das Gewissen verwunden, und also die Kirche verwüsten. Von solchen Lehrern sagt GOtt durch den Propheten Esaiam: **Ein Narr redet von Narrheit, und sein Hertz gehet mit Unglück um, daß er Heucheley anrichte, und predige vom HErrn Irrsal, damit er die hungerigen Seelen aushungere, und den Durstigen das trincken wehre.** Cap. 32, 6. Vor solche Lehrer wolle uns der barmhertzige Vater im Himmel behüten, und allezeit treue Arbeiter in seine Erndte senden.

Lasset uns nun auch die **wahre Kirche**

II. **nach ihren rechten Gliedern** betrachten. Denn es heißt hier billig: **Ihr seyd rein, aber nicht alle,** Joh. 13, 10. und es wäre zu wünschen, daß alle, die den schönen Christen Nahmen führen, auch denselben gemäß lebeten. Der kurtze Abriß, den ich nach unserm Evangelio davon machen werde, wird einem jeden in seinem Gewissen überzeugen, ob er ein wahres oder falsches Glied der Kirchen sey. Denn rechtschaffene Glieder müssen vor allen Dingen **ihre eigene Blindheit und angebohrne Unwissenheit erkennen.** Das fehlete eben denen Pharisäern und Schrifftgelehrten, sonst wären sie wohl zur Heerde JEsu, und zu der wahren Kirchen versammlet worden. Unser Heyland sagte es ihnen kurtz vor unsern Text: Wäret ihr blind, so hättet ihr keine

Sünde,

Sünde, nun ihr aber sprecht, wir sind sehend, bleibet eure Sünde. Joh. 9,41. Und in unsern Evangelio heißt es: **Diesen Spruch sagte JEsus zu ihnen, sie vernahmens aber nicht, was es war, das er zu ihnen sagte.** So groß war ihre Blindheit, so tief ihr Verderben, daß sie sich gar nicht bekümmerten, weiser und verständiger zu werden. **Sie waren reich, und hatten gar satt, und bedurfften nichts,** nach ihrer Einbildung, **sie waren aber elend und jämmerlich, arm, blind und bloß,** nach dem Zeugniß JEsu. Apocal. 3, 17. Der einige Nicodemus führte sich klüger auf, suchte bey JEsu mehrern Unterricht, und erlangte denselben Joh. 3, 1 seqq. Die andern waren und blieben blind, mithin auch von JEsu, und seinem Reich, entfernet. Wer aber sein Heyl liebet, der muß vor allen Dingen einsehen lernen, daß er als **ein natürlich gebohrner Mensch nichts vernimmt vom Geiste GOttes,** daß es ihm nur eine Thorheit ist, und kan es nicht erkennen, denn es muß geistlich gerichtet seyn. 1 Cor. 2, 14. Unser Wissen und Verstand ist mit Finsterniß umhüllet. Wir sind entfremdet von dem Leben, das aus GOtt ist, durch die Unwissenheit, so in uns ist, durch die Blindheit unsers Hertzens. Eph. 4, 18. Wir wissen vor uns also den rechten Weg nicht, den wir gehen sollen, wenn wir wollen seelig werden. Wir irren und tappen in Finstern, wenn wir uns recht klug zu seyn düncken, und meynen, es könne uns nicht fehlen, und wir müßten wohl die Größten in dem Reich GOttes seyn. Matth. 18, 1. **Aber GOttes Wort machet erst diese Albern weise,** Psalm 19, 8. Das zeigt uns unsere angebohrne Thorheit, Irrthum und Unwissenheit, so wie es uns auch die Mittel und Wege weiset, wie wir aus solchen elenden Zustand heraus kommen können. Hier wird uns der Rath gegeben, um den heiligen Geist zu bitten, der uns in alle Warheit leite. Hier werden wir zu JEsu geführet, **der uns von GOtt zur Weißheit gemacht ist,** 1. Cor. 1, 30. Bey dem wir die rechte geistliche Augen-Salbe kaufen, und sehend werden können.

Wer nun ein ächtes Glied der Kirche JEsu seyn will, der muß sich **den Beystand des Heiligen Geistes erbitten, und sich vom ihm regieren lassen.** So wie der Heilige Geist als der **Thürhüter,** nach dem

Ausspruch unsers JEsu, denen Lehrern der wahren Kirche die Thür aufthun, und sie zu ihrem Amte einführen muß, wenn sie es in Seegen verwalten wollen; Eben so ist es das Amt des Heiligen Geistes bey denen Menschen, wenn sie Glieder der wahren Kirchen werden und seyn wollen. Wer nicht vom Heiligen Geist, durch das göttliche Wort, erleuchtet, bekehret und regieret wird, der bleibet weit von der Kirchen Christi entfernet, ob man schon an solchen Orten wohnet, wo GOtt seine Kirche, sein Feuer und Herd hat. Die **Erlösung** und **Heiligung** sind genau mit einander verbunden. Höret und leset nur, wie andächtig der Apostel Paulus in seinem Gebet der Gemeinde zu Ephesus gedencket, daß der GOtt unsers HErrn JEsu Christi, der Vater der Herrlichkeit, ihnen geben und schencken wolle **den Geist der Weißheit, und der Offenbahrung zu seiner selbst Erkänntniß, und erleuchtete Augen ihres Verständnisses**, daß sie erkennen möchten, welche da sey die Hoffnung ihres Berufs, und welcher sey der Reichthum seines herrlichen Erbes an seinen Heiligen Ephes. 1, 17. seqq. Wie vielmehr haben wir Ursache, wenn wir zum Gefühl unsers Elendes gebracht sind, den himmlischen Vater um den Heiligen Geist zu bitten: **Lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen, denn du bist mein GOtt, dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn**, Psalm 143, 10. Du werthes Licht, gieb uns deinen Schein, lehr uns JEsum Christum erkennen allein, daß wir an ihn gläuben und bleiben, dem treuen Heyland, der uns bracht hat zum rechten Vaterland.

Soll nun der Heilige Geist sein Werck in ihnen anfangen und vollenden, so müssen sie **das Wort GOttes gerne hören und betrachten.** Dahin gehet der Ausspruch JEsu: **Die Schaafe hören seine**, nehmlich des guten Hirten, **Stimme**, welches er auch im 27. Vers dieses Capitels wiederhohlet. Denn wie dieses die höchste Wohlthat der wahren Kirche ist, daß sie die reine Weide des Göttlichen Wortes hat; Also gebühret es auch denen Gliedern, wenn sie diesen Nahmen mit Recht führen wollen, daß sie GOttes Wort gerne annehmen und hören. Dieses Göttliche Wort ist die eintzige Regul und Richtschnur unsers Glaubens und Lebens, nach demselben müssen wir uns auch allein richten.

In

In dem Worte stehet der Wille GOttes, und es ist darinnen dem Menschen gesagt, **was gut ist, und was der HErr von uns fordert.** Mich. 6, 8. Wie nun ein Kind gerne höret, was ihm der Vater sagt, so sagen wahre Kinder GOttes mit dem frommen Samuel: **Rede HErr, denn dein Knecht, deine Magd, höret.** 1. Sam. 3, 9. Kommen sie in die Kirche, so ist ihr Entschluß mit jenem Cornelio: **Wir sind hier alle gegenwärtig vor GOtt zu hören alles, was dir von GOtt befohlen ist.** Act. 10, 33. Einem Fremden aber, der ihnen fremde, und dem Göttlichen Wort nicht gemäße Lehren vorträgt, hören und folgen sie nicht. **Sie glauben nicht einem ieglichen Geist,** oder Lehrer, sondern prüfen vielmehr die Geister, ob sie von GOtt sind. 1 Joh. 4, 1. JEsus ist und bleibet ihr einiger Lehrer und Meister, dessen Stimme sie mit andächtigen Hertzen hören. Sie behalten und bewegen auch das Wort JEsu, wie Maria, in ihren Hertzen, **und sind nicht nur Hörer, sondern auch Thäter des Worts.** Jac. 1, 22. Denn das bloße wissen, das bloße hören, das mündliche HErr, HErr, sagen, machet noch keinen Christen, vielweniger seelig, sondern die in das Himmelreich kommen wollen, **müssen den Willen thun des himmlischen Vaters,** Matth. 7, 21. und sich darnach im Glauben und Leben richten. Darzu kömmt **der rechte Gebrauch der Sacramenten.** Bey der heiligen **Tauffe** erinnern sie sich des Bundes, den sie mit GOtt aufgerichtet, und bereuen in wahrer Buße, daß sie nach solchen nicht allezeit gelebet, mit dem festen Vorsatz, sich fleißiger, beständiger und treuer zu erweisen. Sie gedencken an die große Wohlthat des Dreyeinigen GOttes, daß sie Glieder der wahren Kirchen zu werden, gewürdiget worden, und lassen auch ihre Kinder durch die Tauffe bald zu JEsu kommen, und wehren ihnen nicht, denn solcher ist das Reich GOttes. Marc. 10, 14. Das heilige **Abendmahl** gebrauchen sie nicht aus Gewohnheit, vielweniger aus Aberglauben, sondern nach der Stifftung des theuren Erlösers **zum Gedächtniß seines Leidens und Sterbens,** zum Andencken seiner großen Liebe, daß er seinen Leib vor uns in den Tod gegeben, und sein Blut für uns vergossen, damit wir Vergebung der Sünden, und das ewige Leben erlangen möchten. Sie führen

auch die ihrigen darzu an, wenn sie erst gnugsame Erkänntniß von ihren Heyland und Erlöser haben, und sich selbst prüfen können, damit sie es nicht zum Gericht empfangen. 1. Cor. 11, 28. seq.

Vor allen Dingen bemühen sie sich selbst aus dem Wort **JEsum als den einigen Hirten und Haupt der wahren Kirchen recht kennen zu lernen**, und sich zu ihm zu halten. Dieses seelige Geschäffte haben schon die Propheten im Alten Testament zum Kennzeichen derer jenigen angegeben, die zur Kirche des HErrn Meßias gehören **Sie sollen mich alle kennen, beyde klein und groß, spricht der HErr**, Jer. 31, 34. Und unser Heyland bekräfftiget es, wenn er sagt: **Die Schaafe kennen seine Stimme.** Kennen sie des Hirten Stimme, ey so kennen sie gewiß auch den Hirten selbst, und wie gut sie es bey ihm haben. Sie kennen ihn nach seinen **beyden Naturen**, daß er nicht nur als ein **wahrer Mensch** in der Knechts-Gestalt alle Marter und Strafen ihrer Sünden erdultet und ausgestanden, sondern auch als **wahrer GOtt** seinem Blut die unendliche Krafft mitgetheilet, daß wir dadurch vollkommen erlöset, und mit GOtt versöhnet sind. Denn **GOtt war in Christo, und versöhnte die Welt mit ihm selber, und rechnete ihnen ihre Sünde nicht zu.** 2. Cor. 5, 19 Sie kennen ihn als ihren treuen **Hohen-Priester**, der nicht durch der Böcke- oder Kälber-Blut, sondern durch sein eigen Blut einmahl in das Heilige eingegangen, und **eine ewige Erlösung erfunden hat.** Hebr. 9, 12. Der nach seinem unvergänglichen Priesterthum seelig machen kan immerdar, die durch ihn zu GOtt kommen, und lebet immerdar, **und bittet vor sie.** Hebr. 7, 24. seq. Sie kennen ihn als den grosen **Propheten**, durch welchen GOtt zu uns geredet, und uns seinen weisen Rath zu unserer Seeligkeit verkündiget hat. Die Stimme GOttes erschallet stets vor ihren Ohren: **Dies ist mein lieber Sohn, an welchen ich Wohlgefallen habe, den sollt ihr hören.** Matth. 17, 5. Sie kennen ihn als ihren gnädigen **König**, welchen GOtt alle Dinge unter seine Füsse gethan, und hat ihn gesetzt **zum Haupt der Gemeine** über alles, Eph. 1, 22. Der sie mit allen geistlichen und leiblichen Gütern versorget, und wieder alle ihre Feinde mächtiglich beschützet. Ein König, dem warlich

lich alle Feind auf Erden viel zu wenig zum Wiederstande seyn. Sie kennen ihren Hirten auch nach seinem **zwiefachen Stande**, daß er zwar Knechts Gestalt angenommen, und sich selbst **erniedriget** biß zum Tode, ja zum Tode am Creutz, aber auch von GOtt wieder **erhöhet**, und ihm ein Nahme gegeben worden, der über alle Nahmen ist, daß in dem Nahmen JEsu sich beugen sollen alle derer Knie, die im Himmel, und auf Erden, und unter der Erden sind, und alle Zungen bekennen sollen, daß JEsus Christus der HErr sey, zur Ehre GOttes des Vaters. Phil. 2, 6. seq.

Diese Erkenntniß von ihrem Heyland muß sie billig antreiben, **sich ihm gantz und gar zu eigen zu geben**, und keinen andern nachzueilen, sondern nur zu wollen, was JEsus will. Sie wissen, was sie an JEsu vor einen treuen und theuren Erlöser haben, was er vor ein guter Hirte ist, daher nehmen sie ihn im Glauben auf, und dadurch bekommen sie die Macht und Uberzeugung, GOttes Kinder, und Glieder der wahren Kirchen zu werden. Joh. 1, 12. **Der HErr ist mein Hirte**, sagen sie mit dem gläubigen David, **mir wird nichts mangeln**. Psalm 23, 1. und mit der Christlichen Kirchen: HErr, mein Hirt, Brunn aller Freuden, du bist mein, ich bin dein, niemand kan und soll uns scheiden. Ich bin dein, weil du dein Leben, und dein Blut mir zu gut in den Tod gegeben. Du bist mein, weil ich dich fasse, und dich nicht, o mein Licht, aus dem Hertzen lasse.

Wie sie nun den HErrn JEsum auf- und angenommen haben, so wandeln sie auch mit und in ihm, **sie folgen ihm nach, und bleiben bey ihm.** Dieses Kennzeichen eines wahren Gliedes der Kirchen fordert unser Heyland im Evangelio, wenn er sagt: **Die Schaafe folgen ihm nach.** Sie hören auf seine Worte, sie sehen auf seine Tritte, und auf das Fürbild, das er ihnen gelassen, nachzufolgen seinen Fußstapffen. 1. Petr. 2, 21. Sie folgen ihm nicht nur in guten Tagen nach, und wenn er sie auf den Berg der Verklärung mit nimmt, da sie mit Petro wohl beständige Hütten haben möchten, sondern sie folgen auch in boßscheinenden Tagen, und wenn sie ihm das Creutz auf Golgatha nachtragen sollen. Die Kirche unsers JEsu heisset deswegen eine **streitende**

Kirche, und sein Reich ist ein Creutz-Reich. Der schmale Weg darzu zu gelangen ist Trübsals voll. Wir dürffen da nicht leben, wie wir wollen, sondern unser Wandel muß nach der Vorschrifft unsers JEsu eingerichtet seyn. **Will mir jemand nachfolgen**, sagt er, **der verleugne sich selbst, und nehme sein Creutz auf sich, und folge mir.** Matth. 16, 24. GOtt giebt seinen Kindern, wie wir oben gedacht, schon bisweilen einige gute Tage, und lässet sie unter seinem Panier Erquickung finden; Aber beständig gute Tage bey JEsu suchen, ist vergeblich, und würde ihnen auch nichts nützen. Denn der frömste Mensch würde bald sicher und träge in dem Fleiß guter Wercke werden, wenn es ihm allezeit nach dem Willen seines Fleisches gienge. Wenn aber trübseelige Zeiten kommen, wenn das Fleisch unter die Zucht Ruthe kömmt, da lernt der Mensch den gütigen GOtt suchen, da lernet er beten, da fliehet die schüchterne Seele zu dem Erbarmungsvollen Heyland, und überlässet sich allein seiner gnädigen Führung, weil doch der liebreiche Erlöser die seinen, auch in der grösten Noth, nicht ohne Trost lässet. Der wahre Christ bleibet also allezeit bey diesem Entschluß: Mein JEsu, willt du mir geben Sonnenschein, so nehm ichs an mit Freuden; Solls aber Creutz und Unglück seyn, will ichs gedultig leiden. Soll mir allhier des Lebens Thür noch ferner offen stehen, wie du mich führst, und führen wirst, So will ich gern mitgehen. So bleiben die rechten Glieder an dem Leibe JEsu fein beständig bey ihren Heyland und Helffer, und lassen sich **weder Trübsal oder Angst, weder Verfolgung noch Hunger**, weder die Kriegs Unruhen, noch die Beraubung des zeitlichen, **von ihrem JEsu scheiden**, weil sie gewiß sind, daß, so wenig JEsus seine wahre Kirche verlassen wird, so wenig auch die rechten Glieder derselben von ihm verlassen, noch ewiglich in der Unruhe bleiben werden. Psalm 55, 23.

Endlich **befleißigen sich auch** rechtschaffene Glieder der Kirchen **der Einigkeit im Geist**, durch das Band des Friedens. **Sie sind ein Leib und ein Geist**, wie sie auch beruffen sind auf einerley Hoffnung zur ewigen Herrlichkeit. Eph. 4, 3. sqq. Unser JEsus nennet die wahre Kirche einen Schaafstall, davon wir die vornehmsten Ursachen

hen bereits angeführet haben, und die Erfahrung belehret uns ferner, daß in einen solchen Stall viel hundert Stück Schaafe gedultig beysammen stehen, so daß davon auch ein bekanntes Sprüchwort entstanden ist. Also sind wahre Christen untereinander freundlich, hertzlich, gleichgesinnt. Sie ziehen an, als die Auserwehlten GOttes, Heilige und Geliebte, hertzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demuth, Sanfftmuth, Gedult, **und vertragen sich untereinander.** Col. 3, 12. sqq. Zwar mit offenbahr Gottlosen halten sie keine Gemeinschafft, und ziehen nicht am fremden Joch mit denen Ungläubigen, so wenig das Licht Gemeinschafft hat mit der Finsterniß, und so wenig Christus mit Belial übereinstimmet 2. Cor 6, 14. sqq. Jedoch haben sie, so viel als möglich, und an ihnen ist, mit allen Menschen Friede, Röm. 12, 18. und suchen durch ihr erbauliches Exempel, auch andere mit zu reitzen, daß sie sich in die Gemeinschafft JEsu begeben, und heilige Glieder der Kirchen werden, damit sie auch an allen Gnaden Wohlthaten JEsu Theil haben mögen. Worinnen nun diese bestehen, davon sollen sie, meine Freunde, gleich überzeuget werden, wenn wir die wahre Kirche

III. **nach ihren herrlichen Vortheilen** betrachten, die sie von dem liebreichen Heyland, dem Haupt seiner Gemeine, zu genießen.

JEsus ist ihr Schutz, und ihre Hülffe. So wie ein Schaafstall denen Schaafen alle Sicherheit wider alle Wetter, auch wider den Einbruch der Wölffe verspricht, so ein festes Schloß und Hauß ist der Nahme des HErrn, des guten Hirten, **der Gerechte läufft dahin, und wird beschirmet.** Prov. 18, 10. Und wie sich unser JEsus wider die Pharisäer selbst mächtiglich vertheidiget; So nimmt er sich auch allezeit der seinen hertzlich an, daß sie nicht verderben. Er hat seinen Schutz den **Lehrern** versprochen, die ihr Amt redlich verwalten: Wo du dich zu mir hältest, so will ich mich zu dir halten, und solt mein Prediger bleiben. Und wo du die Frommen lehrest sich sondern von den bösen Leuten, so sollt du mein Lehrer seyn. Und ehe du solltest zu ihnen fallen, so müssen sie ehe zu dir fallen, denn ich habe dich wider dies Volck zur festen ehernen Mauer gemacht, ob sie wider dich streiten, sollen sie

dir

dir doch nichts anhaben, denn ich bin bey dir, daß ich dir helffe, und dich errette, spricht der HErr. Jerem. 15, 19 sqq. Er hat gleichen Schutz und Beystand denen Gliedern der wahren Kirchen überhaupt verheissen: Fürchte dich nicht, ich bin mit dir, weiche nicht, denn ich bin dein GOtt. Ich stärcke dich, ich helffe dir auch, ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit. Esaia 11, 10. Dieses Versprechen, diese Verheissungen wird er treulich erfüllen. Er leget sich nicht umsonst den theuren Hirten Nahmen so vorzüglich bey. Ein Hirte siehet es nicht gleichgültig an, wenn der Wolff um den Schaafstall schleichet, und ein Schaaf zu erhaschen suchet. Er wendet vielmehr alle Bemühung an, seine Heerde zu beschützen. Das thut auch unser JEsus, der auch sein Leben für die Schaafe gelassen, und wir singen mit Recht von ihm: Kein besser Treu auf Erden ist, denn nur bey dir, HErr JEsu Christ. Ich weiß, daß du mich nicht verläßt, dein Zusag bleibt mir ewig fest. Du bist mein rechter treuer Hirt, der mich ewig behüten wird. An Feinden fehlt es freylich der wahren Kirchen nicht, die sie zu beunruhigen suchen. Es findet sich noch immer ein blinder Pharisäer, der sich an JEsu und seinen Gliedern reiben will. Der Satan und sein Anhang, sind Tag und Nacht bemühet, Kindern GOttes Schaden zu thun. Allein ist GOtt für uns, können sie freudig sprechen, wer mag wider uns seyn? Röm. 8, 31. Unter JEsus Schirmen, sind wir vor den Stürmen aller Feinde frey. Mag doch Satan wittern, laßt den Feind erbittern, JEsus steht uns bey. Gedencket nur an die alten und vorigen Zeiten, wie es unsern Vorfahrern, besonders zur Zeit des dreyßig jährigen Krieges, ergangen, gedencket an die Drangsalen, welche die wahre Kirche und ihre Glieder zu aller Zeit betroffen, und wie wunderbahr sie JEsus erhalten, so werdet ihr reichen Trost empfangen. Der HErr hat allezeit die Anschläge der listigen Feinde zu nichte gemacht, daß ihre Hand nicht ausführen können, was sie beschlossen haben. Hiob 5, 12.

Noch wichtiger ist der Vortheil, daß die Glieder der wahren Kirchen Antheil haben an allen Gnaden Schätzen des Heylandes. Ich bin kommen, sagt JEsus, daß sie das Leben, und volle Gnüge

ge haben sollen. Der gütige JEsus hat ihnen nicht nur das geistliche Leben, und die seeligste Vereinigung mit GOtt wieder zu wege gebracht, sondern er bietet ihnen auch Krafft und Stärcke dar, daß sie vor ihm, und mit ihm leben und wandeln können. **Bleibet in mir, und ich in euch. Wer in mir bleibet, und ich in ihm, der bringet viel Frucht.** Joh. 15, 4. 5. Sein Wort ist ein kräfftiges Nahrungs Mittel ihrer Seelen, und das Leben ihres Geistes stehet gar in selbigen Es. 38, 16. Sie lieben ihren JEsum von gantzen Hertzen, sie halten sein Wort, und lassen dasselbige ihre gröste Lust und Freude seyn, dadurch **kehret JEsus bey ihnen ein**, ja die gantze heilige Dreyeinigkeit will in einer solchen Seelen Wohnung machen. Joh. 14, 23. Der heilige Geist giebt Zeugniß ihrem Geist, daß sie **GOttes Kinder** sind, Röm. 8, 16. Daß sie bey GOtt in Gnaden stehen, und **Vergebung der Sünden** haben, als welche Wohlthat besonders denen Gliedern der wahren Kirchen schon im Alten Testamente versprochen worden, Es. 33, 24. Und weil sie also gerecht sind durch den Glauben an JEsum Christum, so haben sie **Friede mit GOtt**, Röm. 5, 1. Das Reich GOttes, worinnen sie leben, giebt ihnen **Friede und Freude in dem heiligen Geist.** Röm. 14, 17. Es mangelt ihnen also nichts, und sie haben **volle Gnüge.** Sie finden bey JEsu alles, was ihre Seele nehren und erqvicken kan. Wurde ehedem der Geist des alten Jacobs lebendig, da er die Wagen und Güter sahe, die ihm sein Sohn Joseph aus Egypten schickte, daß er vor Freuden ausrief; **Ich habe genug, daß mein Sohn Joseph noch lebet.** 1. B. Mos. 45, 27. seqq. Ey wie sollte nicht der Geist wahrer Kinder GOttes lebendig werden, und vor guten Muth jauchzen, wenn sie die Güter betrachten, die ihnen JEsus durch sein Verdienst erworben, und schencken will. Ich habe JEsum, und genung, ruffen sie mit Freuden aus, will andern alles lassen, hab ich nur die Versicherung, auf seine Huld zu fassen, so bin ich reich, und ob ich gleich der Aermste bin auf Erden, GOtt muß mir alles werden. Und gesetzt, daß JEsus ihnen offt einen bittern Trunck vorsetzt, und von seinem Creutzes Kelch auch etwas kosten läßet; so wissen sie doch, daß auch dieses zu ihren besten dienet, und zu denen Gna-

den Wohlthaten JEsu gehöret, welche unser Seelen bestes befördern, und ein desto sehnlicher Verlangen nach denen ewigen Gütern erwecken soll. Sind wir Kinder GOttes, so sind wir auch Erben, und Mit-Erben Christi, **so wir anders mit leiden, auf daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhaben werden.** Röm. 8, 17.

Darinnen bestehet **der allerwichtigste Vortheil, daß die Glieder der wahren Kirchen das ewige Leben haben sollen.** Das verspricht ihnen JEsus, wenn er in unserm Evangelio saget: **Ich bin die Thür zu dem Gnaden- und Ehren-Reich, so iemand durch mich eingehet, der wird seelig werden.** JEsus giebt seinen Schaafen das ewige Leben. Das ist **das rechte Leben, und volle Gnüge,** welches vermögend ist, alles Leiden dieser Zeit zu versüssen, und dem bußfertigen Sünder das Hertz leichte zu machen. Denn das ist ie gewißlich wahr, und ein theuer werthes Wort, daß Christus JEsus kommen ist in die Welt, **die Sünder seelig zu machen.** 1. Timoth 1, 15. Er bittet deswegen seinen himmlischen Vater, daß er die seinen in die ewige Herrlichkeit aufnehmen wolle. **Vater, ich will, daß, wo ich bin, auch die bey mir seyn, die du mir gegeben hast, daß sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast.** Joh. 17, 24. Da bringet er seine Glieder aus dieser streitenden in die **triumphirende Kirche,** zu der Stadt des lebendigen GOttes, zu dem himmlischen Jerusalem, und zu der Menge vieler tausend Engeln, und zu der Gemeine der Erstgebohrnen, die im Himmel angeschrieben sind, und zu GOtt dem Richter über alle, und zu den Geistern der vollkommenen Gerechten. Hebr. 12, 22. seqq. Da wird ihnen JEsus selbst die Thür aufschließen zum schönen Paradies. Und o was vor Vergnügen werden sie da haben, daß sie des vorigen Drucks und Elendes gerne vergessen werden. Lasset es uns aus dem Munde jenes Eltesten vernehmen, der zu Johanne sprach: Sie wird nicht mehr hungern noch dürsten, es wird auch nicht auf sie fallen die Sonne, oder irgend eine Hitze, denn **das Lamm mitten im Stuhl wird sie weiden, und leiten zu dem lebendigen Wasserbrunnen,** und GOtt wird abwischen alle Thränen von ihren Augen, Apocal. 7, 16. 17. Da wird seyn das Freuden-Leben, da viel tausend Seelen schon sind mit Himmels

Glantz

Glantz umgeben, dienen GOtt vor seinem Thron. Da die Seraphinen prangen, und das hohe Lied anfangen: **Heilig, heilig, heilig heißt GOtt der Vater, Sohn und Geist.**

Das war also nur ein kurtzer Abriß von der **Beschaffenheit der wahren Christlichen Kirchen**, den ich dieser werthesten Gemeine ietzt geben können. Er wird aber doch hinlänglich seyn, daraus erkennen zu lernen, daß wir in unsern Evangelisch Lutherischen Städten und Dörffern, und also auch hier an diesem Ort, die **wahre sichtbare Kirche** haben. Denn erstlich **erkennen, bekennen und verehren wir kein anderes Haupt, als JEsum Christum**, den Hochgelobten Sohn GOttes, den guten Hirten und Bischoff unserer Seelen (*). Einer ist unser Meister, von dem wir Befehle und Vorschrifften annehmen, und das ist JEsus Christus. Matth. 23, 8. Wir haben darzu **GOttes Wort, und die heiligen Sacramenta.** Es ist uns nicht verboten in der Bibel zu lesen, vielmehr geboten, und es wird uns beständig zugeruffen: **Suchet in der Schrifft**, denn ihr meynet, ihr habt das ewige Leben darinnen, und sie ists, die von JEsu zeuget, Joh. 5, 39. Wir dürffen GOttlob! und sollen, wie jene edlen Berrhoenser, selbst nachforschen, ob auch das, was uns gelehret wird, in der heiligen Schrifft stehet. Actor. 17, 11. **Die heiligen Sacramenta** werden auch bey uns nach der Vorschrifft JEsu verwaltet. Unsern Kindern wird nicht gewehret, durch die **Tauffe** zu JEsu zu kommen, so wie wir alle dieser Gnade GOttes theilhafftig gemacht worden. Wir haben einen freyen Zutritt zum Altar des HErrn, und genießen kein getheiltes und gestümmeltes **Abendmahl**, sondern wir essen **alle** von dem geseegneten Brod, und trincken **alle** von dem geseegneten Kelch des Neuen Testamentes. 1. Cor. 11, 26. Wir haben endlich auch in unsern Gemeinen **treue Lehrer und Seelsorger**, die uns den Weg der Seeligkeit verkündigen, und zuruffen: Dies ist der Weg, denselben gehet, sonst weder zur Rechten, noch zur Lincken. Esaia 30, 21. An denen sehr nothwendigen Schu-

*) Wie heroisch sich hierinnen unser seel. D. Luther ausdrücket, ist in Smalcald. Articul p. 495. edit. Reinecc. selbst nachzulesen.

len fehlet es auch nicht, wo die Jugend in denen nöthigsten Stücken des Christenthums unterrichtet wird.

Nun dieses Gute alle hast auch du, **Geliebtes Kürbitz**, zu genießen. Wir wollen ietzt nur bey denen **Lehrern** stehen bleiben, siehe, so hat auch hier das alte berühmte **Hochadeliche Geschlecht von Feilitzsch** beständig Sorge getragen (*), daß diese Gemeinde von der geseegneten Reformation an, mit gelehrten und treuen Seelsorgern versehen worden. Selbst dieses Gottes Hauß, welches wohl das kostbarste und schönste Gebäute unter denen Kirchen auf dem Lande, und welches der in großen Ansehen gestandene Herr **Cantzler von Feilitzsch**, nun fast vor anderthalb hundert Jahren erbauen lassen, leget ein rühmliches Zeugniß ab, daß er nicht nur vor schöne Steine und Mauren, sondern vielmehr vor seine Unterthanen geforget, sie zu guten Christen, und Gliedern der wahren Kirchen zu machen, und daß sie als lebendige Steine zum Bau des geistlichen Haußes JEsu Christi durch die Lehrer zubereitet würden.

Alle diese Männer hier anzuführen, würde dem Endzweck meiner Rede zu wieder lauffen (**). Allein eine besondere Liebe und Hochachtung verbindet mich heute an einen vor allen zu gedencken, welchen ich als meinen **Groß Vater** zu verehren, und, was das merckwürdigste, der gleich heute vor **hundert Jahren** nahe an diesem Tempel zu seiner Ruhe gebracht, und von dieser heiligen Städte sein Andencken der Gemeinde bekannt gemacht worden, nachdem er den Sonntag vorher, welches damahls der Sonntag Jubilate war, das gewöhnliche Evangelium: **Uber ein Kleines, so werdet ihr mich nicht sehen** etc. (***) noch erkläret, und seine

*) Von denen Verdiensten der Herren von Feilitzsch um die Kirche GOttes soll in einem Anhang besonders gehandelt werden.

**) Es soll aber solches zum Beschluß geschehen.

***) Nach der gnädigen Gesinnung des Hochadel. Herrn Patroni hätte ich freylich an eben diesen Sonntag, da mein Groß-Vater das letzte mahl geprediget, das erstemahl hier predigen und diese Kindliche Liebes-Pflicht zugleich meinem Groß-Vater erweisen sollen. Weil aber ein kriegerischer Uberfall, der sich zu dieser Zeit hier ereignet, eine Hinderniß im Wege geleget; so habe mich nach der Monats-Zeit gerichtet, und meine Schuldigkeit beobachtet.

seine Entfernung im Tode gleichsam selbst vorher gesaget. Es ist dieses Herr Paulus **Oettel**, dessen Bildniß im Eingang dieses Gotteshauses noch zu sehen ist, (*) welcher 14. Jahr auf dieser Cantzel das Wort GOttes treulich vorgetragen, und im Jahr 1661. den 9. May diese Welt plötzlich verlassen, und dieses in der Stunde, da man meinen Vater zum Bad der heiligen Tauffe bringen wollen. Soll nun ein Sohn seinen Vater ehren, warum nicht auch seinen Groß Vater, ob er schon weder meinem Vater, noch vielweniger mir von Person bekannt worden. Es wird mir also von dieser ansehnlich versammleten Gemeine hoffentlich nicht verarget werden, daß ich nach verflossenen hundert Jahren, ob ich gleich selbst schon mit einem Fuß im Grabe, und in großen Stuffen Jahr, stehe, heute die Gelegenheit ergriffen, das Andencken meines seelig verewigten **Groß-Vaters** zu erneuern, seine Asche zu beehren, und aus gegründeten Nachrichten die Versammlung zu versichern, daß er ein beliebter, freundlicher und erbaulicher Lehrer gewesen, der es mit GOtt und seinen Zuhörern redlich gemeynet, und nur zu bald vor seine liebe Gemeinde, und die seinigen, gestorben.

Doch mit ihm ist das Wohl dieser Gemeinde nicht mit abgestorben, sondern es haben vielmehr die theuren **Herren von Feilitzsch** beständig, und biß ietzo noch unermüdet gesorget, daß hier durch treue Lehrer das Reich GOttes vermehret, und auch in diesem Hauße und Gemeinde die **wahre sichtbare Kirche GOttes** fortgepflantzet worden. Der große GOtt erhalte **Kürbitz**, so wie unser gesamtes Sachßenland, in dieser Gnade biß an der Welt Ende, und lasse nicht geschehen, daß Diebe und Mörder sich in dieses vortreffliche Hauß einschleichen, und diese Cantzel betreten mögen. Er gebe auch künfftig, wie bißher geschehen, Lehrer nach seinem Hertzen, die als gute Hirten die Schaafe auf die reine Weide des göttlichen Wortes führen mögen. Der **gnädigen Herrschafft** aber schencke GOtt vor **Dero** Sorgfalt aus seiner Heyls-Fülle Gnade um Gnade, und setze das **Hochadeliche Hauß von Feilitzsch** zum Seegen ewiglich. Er lasse **Ihnen** nicht abgehen Erben zu dieser

(*) Das übrige von seinen Lebens Umständen soll in einem Anhang mitgetheilet werden.

Zeit, die in die gesegneten Fußstapffen der hohen Ahnen treten, und zum Bau des Reichs GOttes alles möaliche beytragen.

Da ihnen nun der gütige GOtt so viel Gutes erzeiget, so lasset uns nun auch, meine Freunde, eine nöthige Prüfung anstellen, wie es um uns selbsten stehe, und ob wir alle ächte Glieder der wahren so wohl sichtbaren als unsichtbaren Kirchen seyn, welche freylich GOtt, der Hertzens Kündiger, am besten kennet. Denn in der sichtbaren Kirchen ist allezeit ein gemengter Haufe von guten und bösen, von Heuchlern und wahren Verehrern GOttes gewesen, wie uns solches der allwissende Heyland in vielen Gleichnissen vorstellig macht, Matth. 13. Viele nahen sich mit ihren Munde zu GOtt, und ehren ihn mit ihren Lippen, aber ihr Hertz ist ferne von ihm. Matth. 15, 8. Sie rühmen sich des Gesetzes, des göttlichen Wortes, und prahlen mit ihren bißgen Kirchen gehen, schänden aber GOtt durch Uebertretung des Gesetzes, und machen, daß GOttes Nahme verlästert wird unter den Heyden, oder andern Religions Verwandten. Röm. 2, 23. sqq. Viele verachten wohl leyder! das göttliche Wort gantz und gar, und wollen es weder lesen noch hören. Solcher Menschen Zustand aber ist höchst gefährlich, denn JEsus will die Heuchler ausspeyen aus seinem Munde. Apoc. 3, 16. Er will sie nicht vor die seinen erkennen. Matth. 7, 23. Wer des HErrn Wort verachtet und verwirfft, der soll von GOtt wieder verworffen und weggeworffen werden. Hos. 4, 6.

Wem daher sein eigen Hertz saget, daß er es bißher nicht aufrichtig mit GOtt gemeynet, und also ein unächtes und faules Glied der Kirchen gewesen, der ändere sich um seiner Seelen Seeligkeit willen, und trachte darnach, daß er nach denen vorhin beschriebenen Kennzeichen als ein rechtes Glied der wahren Kirchen sich aufführen möge. Lasset uns doch alle wohl erwegen, daß wir von Natur eben so blind und unwissend sind als die Jüden zu denen Zeiten Christi gewesen. Wir sind nicht tüchtig von uns selber etwas gutes zu dencken, als von uns selber, sondern daß wir tüchtig sind, ist von GOtt. 2. Cor. 3, 5. Desto mehr müssen wir es mit unsern Heyland halten, uns un-

unter sein sanfftes Regiment begeben, von ihm, und seinen Geist, uns erleuchten und belehren lassen, sein theures Wort hochachten, und nach solchen uns allein in unsern Glauben u. Leben richten. Lasset uns besonders iezt, da wir in bedenckliche, elende und gefährliche Zeiten gerathen, beweisen als rechte Diener GOttes, in grosser Gedult, in Trübsalen, in Nöthen, in Aengsten, aber auch in Keuschheit, in Erkänntniß, in Langmuth, in Freundlichkeit, in dem heiligen Geist, in ungefärbter Liebe, in dem Worte der Warheit, in der Krafft GOttes, durch Waffen der Gerechtigkeit, zur Rechten und zur Lincken. 2. Cor. 6, 4 sqq. Wir haben in vorigen guten Tagen offt gesungen: Weg mit allen Schätzen, du bist mein Ergötzen, JEsu meine Lust. Wir haben mit dem frommen Aßaph uns offt erkläret: HErr wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden. Psalm 73, 25. Wie stehet es nun um die Warheit dieses unsers Vorgebens, da uns GOtt in die Versuchungs-Stunde kommen, und einen Theil unsers zeitlichen Vermögens bisher nehmen lassen. Ach! das Schreyen über unsern Schaden, und über unsern verzweifelt bösen Schmertzen, den GOtt wegen unserer grossen Missethat, und um unserer starcken Sünden willen, besonders wegen der bisherigen Verachtung des göttlichen Wortes, wegen der Entheiligung des Sonntags, und den Mißbrauch der Sacramenten uns zugeschicket, beweiset mehr als zu deutlich, daß die bisherige Gottes Furcht bey vielen nur Heucheley gewesen, und daß manchen das zeitliche lieber sey, als das geistliche, als das gütige Wort GOttes, das er uns noch geschencket hat, und sein kleines Häuflein nicht unterdrücken lassen. Diese unartige Aufführung, die sich vor rechte Glieder der wahren Kirche gar nicht schicket, lasset uns ablegen, und unsere eintzige Lust und Freude an GOtt und seinem heiligen Worte haben, auch unsere Kinder fein von Jugend an darzu anführen, und zur Schule halten, damit GOtt bewogen wird, seine wahre Kirche ferner und bis an das Ende der Welt, bey und unter uns zu erhalten. Was würde es uns denn helffen, wenn wir in zeitlichen alles vollauf hätten, und nähmen dabey Schaden an unserer Seele. Matth. 16, 26. Was sind doch dieses Lebens Güter? eine Hand voller Sand, Kummer

mer der Gemüther. Aber bey JEsu ist volle Gnüge, und sein Wort kan unsere Seelen seelig machen. Jacob 1,21.

Diesen Schatz lasset uns bewahren, und nach dieser Regul einhergehen, so haben wir uns auch aller herrlichen Vortheile zu getrösten, die JEsus seiner wahren Kirchen verheissen. Er hat bey seiner Himmelfahrt uns diesen Trost hinterlassen: Siehe, ich bin bey euch alle Tage, biß an der Welt Ende. Matth. 28, 20.

Diesen Schutz und Beystand genießen wir noch biß diese Stunde, und wir können mit der Kirche des Alten Bundes rühmen: GOtt ist unsere Zuversicht und Stärcke, eine Hülffe in den grossen Nöthen, die uns betroffen haben. Darum fürchten wir uns nicht, wenn gleich die Welt untergienge, und die Berge mitten ins Meer sincken. Wenn gleich das Meer wütet und wallet, und von seinem Ungestüm die Berge einfielen, Sela. Dennoch soll die Stadt GOttes fein lustig bleiben mit ihren Brünnlein, da die heiligen Wohnungen des Höchsten sind. GOtt ist bey ihr drinnen, darum wird sie wohl bleiben, GOtt hilfft ihr frühe. Der HErr Zebaoth ist mit uns, der GOtt Jacob ist unser Schutz, Sela. Psalm 46. 1. segq. Und wenn die Welt voll Teufel wär, und wollten uns verschlingen, so fürchten wir uns nicht so sehr, es soll uns doch gelingen, nehmlich wenn wir das Mitzeugniß des Heiligen Geistes haben, daß wir Kinder GOttes, und Glieder der wahren Kirchen sind. Diese sehen nicht einmahl darauf, wie es ihnen in der Welt gehet, sondern darum bekümmern sie sich, wie sie bey ihrem GOtt stehen. Und wenn sie denn an seinen Gnaden Wohlthaten Theil haben, so haben sie genug hier und dort ewiglich. Hat es denn die Vorsicht GOttes so geschickt, daß sie hier in zeitlichen nicht viel besitzen, oder sonst noch Angst und Trübsal auszustehen haben, so wissen sie doch auch, daß das Reich GOttes nicht in Essen und Trincken bestehet, und der Mensch nicht vom Brod allein lebet, sondern von einem ieglichen Wort, das durch den Mund GOttes gehet. Matth. 4, 4. Dieses ist die beste und fette Weide vor hungerige Seelen, darauf sie der treue Hirte, JEsus Christus, führen will. Ezech. 34, 14. Es ist ihnen aber auch nicht unbekannt, daß wir ohne viel Trübsal nicht in GOttes Reich eingehen

gehen können, Act. 14, 22. Und daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit doch nicht werth ist, die an uns soll offenbahret werden. Röm. 8, 18. Plaget auch der Satan, und sein Anhang, die Gottlosen unbekehrten Weltkinder, ja unser eigenes verderbtes Fleisch und Blut hier stets unsere Seele, und fordern uns zum Streit auf. Lasset uns nur unter unserm Haupt und Heerführer JEsu Christo in wahren Glauben stehen, und Treue beweisen, so wird er uns mit seinem Beystand nicht verlassen, und uns endlich aus dieser streitenden Kirchen in die triumphirende bringen, da wird erst Schwachheit und Verdruß liegen unter unserm Fuß, hingegen werden wir bey dem HErrn seyn allezeit, und mit ihm über alle Feinde herrschen und triumphiren in Ewigkeit.

Theurer Heyland, erhalte uns alle in deiner Warheit, denn dein Wort ist die Warheit. Erhalte hier und überall deine wahre Kirche, die du selbst gepflantzet, und mit deinem theuren Blut gegründet hast, biß an der Welt Ende. Lob, Ehr, Preiß und Danck sey dir von uns gesagt, daß du dein heiliges Wort biß hieher uns gnädiglich gegeben hast, auch diese heilige Feyertage wieder reichlich verkündigen lassen. Schencke und erhalte uns diese große Wohlthat noch ferner, Gütiger Heyland, und laß dadurch uns und unsere Nachkommen von der Erden gantz zu dir gezogen werden. Ach bleibe bey uns HErr JEsu Christ, weil es fast Abend worden ist. Dein göttlich Wort, das helle Licht laß ja bey uns auslöschen nicht. In dieser letzten betrübten Zeit verleih uns, HErr, Beständigkeit, daß wir dein Wort und Sacrament, rein behalten biß an unser Ende. Und du, GOtt Heiliger Geist, süsser Trost, hilff du uns fröhlich und getrost in deinem Dienst beständig bleiben, die Trübsal uns nicht abtreiben. O HErr, durch deine Krafft uns bereit, und stärck des Fleisches Blödigkeit, daß wir hier ritterlich ringen, durch Tod und Leben zu dir dringen,

Halleluja, Amen.

S. D. G.

Verzeichniß der Pfarrer und Lehrer, welche von der Reformation an zu Kürbitz das Wort GOttes geprediget haben, zur Verbesserung der Nachrichten, welche bereits der rühmlich bemühte Herr Dietmann in seiner herausgegebenen Churſächß. Prieſterſchafft mitgetheilet.

Daß Kürbitz von denen Sorben-Wenden erbauet, iſt auſſer allen Streit, denn es bezeuget ſolches der Nahme. Es kömmt her entweder vom Wendiſchen Kur, ton, der Hahn, Kura, ta, die Henne, davon Kurwot, ton, das Rebhun, Kurwota, ta, die Rebhenne, abſtammet, und alſo wäre Kürbitz eine Gegend, wo viel Feld- oder Rebhüner anzutreffen. Oder man kan es von Koroi, ta, die Fahne, Panier, herleiten, daher Korowy, a, e, zur Fahne gehörig kömmt, und da hieß Korwitz, oder nach der ietzigen neuen Ausſprache Kürwitz, welches ietzt Kürbitz geſchrieben wird, ein Ort, wo man Panier, Fahnen, Kriegs-Zeichen, oder ein Lager errichtet hat (*). Welches nun von beyden den Nahmen gegeben, kan ich nicht entſcheiden, ſo viel aber iſt daraus richtig zu ſchließen, daß dieſe Gegend ſchon vom ſechſten oder ſiebenden Jahrhundert nach Chriſti Gebuhrt an von Heydniſchen Einwohnern angebauet, und ihren Göttern geräuchert worden, biß nachhero die Einwohner zum Catholiſchen Glauben gebracht, und ferner durch den Dienſt des großen Lutheri auf den beſſern Weg geleitet worden.

Zur Zeit des Pabſtthums gehörte das Kirchlehn dem Deutſchen Orden, oder Creutz-Herren, zu Plauen, welche hier nicht nur einen Prieſter mit dem Creutz, ſondern auch noch einen Frühmeſſer, oder Capellan, hielten, welcher die Kirche zu Toßen, als ein Filial mit verſehen muſte. Als aber ohngefehr ums Jahr 1538. Johann Weigolt, als Frühmeſſer ſtarb, ſo ſchenckte der theure ChurFürſt zu Sachßen, Johann Friedrich, auf Vorſtellung und Veranlaſſung des Comturs und Superin-

*) Vor dieſe Nachrichten habe ich dem Gelehrten Herrn M. Körnern, Paſt. in Bockau, öffentl. Danck abzuſtatten, nicht vergeſſen wollen.

perintendenten zu Plauen, Georg Rautens, und Georg Spalatini, diese Kaplaney mit allen Decem und Geld-Einkünfften dem Pfarrer zu Rodersdorff, als welchen sie gelegener war, die Feldgüter aber blieben bey der Pfarre zu Kürbitz. Nach der Zeit hat das berühmte alte Geschlecht von Feilitzsch, wegen ihrer treuen dem Churhauß geleisteten Dienste, das Jus Collaturæ überkommen. Es sind auch, nebst etlichen einzelnen Häußern, noch zwey beträchtliche Dörffer und Ritter-Güter eingepfarret, nehmlich Unter Weischlitz, welches Ihro Hochwohlgeb. Gnaden der Herr Hauptmann Carl Friederich von Görschen, mein Hochzuverehrender Gönner, ietzt besitzet, und Ober Weischlitz mit Rosenberg, welches ietzo Tit. Herrn Johann Georg Casten, Capitain, und Tit. Herrn Johann Gottfried Casten, Lieutenant bey denen Trouppen Ihro Königl. Maj. von Pohlen und Churfl. Durchl. zu Sachsen etc. meinen gleichfalls Vornehmen Gönnern und Wohlthätern, gemeinschafftlich gehöret.

Der 1. Pfarrer, welcher das Evangelium nach der Glaubens-Reinigung rein gelehret, war Wolffgang Lihemmer, und verwaltete das Amt zu der Zeit, da der vorhingedachte Frühmesser Weigold gestorben, und wird als ein frommer Mann gelobet.

2. Johann Scheit, welcher die Formul. Concord. unterschrieben, und 1582. gestorben ist.

3. Nicolaus Hübner, hat schon anderswo in Diensten gestanden. Er starb 1618 im 86. Jahr seines Alters.

4. Johann Hübner, war des Vaters Substitute und Nachfolger, starb aber wenig Jahre nach des Vaters Tod 1622.

5. Joachim Friederich Mylius, gebohren 1591. den 15. Febr. zu Schlaitz, wo sein Vater M. Balthasar Mylius, nach vielen andern Diensten, als Superintendens 1596. gestorben. Seine Mutter, Frau Ottilia, gebohrne Ferberin aus Hof, verehlichte sich hernach mit Herrn Paul Wirth, Bürgermeistern zu Plauen, da er denn Gelegenheit fand, die dasige Schule zu besuchen, und die Gewogenheit des Superintendenten Herrn D. Hoe zu genießen, welcher ihn 1610. mit guten Testimonils nach Wittenberg schickte, wo ihn aber 1612. die Pest wie-

der vertrieb. Im Jahr 1613. den 7. April bekam er die Vocation zum Diaconat in Elsterberg, und 1620. den 29. Febr. zum Land-Diaconat nach Straßberg und Oberlosa in Plauen. Und ob er schon wegen des damahligen verderblichen Müntz-Wesens noch 50. Gülden Besoldungs-Zulage erhielt, konnte er doch nicht auskommen, und nahm 1623. den 7. May den Beruff nach Kürbitz an, wo er aber bey dieser sonst wohl einträglichen Pfarre wiederum in große Noth und Einbuße gerieth, und sich entschloß, lieber den Feld-Prediger Dienst bey des Brandenburgischen Obristen von Muffels Regiment anzunehmen. Nachdem er nun diese Stelle mit vielen Beschwerden und Gefahr eine Zeitlang versehen, wurde er von seinem gnädigen Patron, dem Herrn Cantzler von Feilitzsch, wieder nach Joditz beruffen, wo er sich, bey noch fortdaurender Kriegs-Gefahr, mit denen seinigen vielmahls in Wäldern, sonderlich des Reußischen Gebiets, aufhalten müssen. Endlich wurde ihm 1642. den 15. Novembr. das Pfarr-Amt zu Ahornberg in Francken aufgetragen, welches er biß 1669. verwaltet, da er den 7. Jan. die Welt verlassen (*).

6. Nicodemus Sextus folgte ihm in Kürbitz, gebohren zu Ellbogen in Böhmen, wo sein Vater Hannß Sextus Bürgermeister, und gut Evangelisch gewesen. 1606. wurde er Pfarrer zu Schlackenwerda, in Böhmen, und hatte Herrn Caspar Schultheißens, Rathsverwandtens und Tuchhändlers zu Plauen Tochter, Frau Maria, zur Ehe, deren Bruder M. Christoph Schultheiß zu Plauen Rector war. 1624. muste er bey damahliger betrübten Religions-Veränderung in Böhmen auch mit den seinen den Exulanten-Stab ergreiffen, der unsterblich verdiente Herr Cantzler von Feilitzsch aber berief ihn bald wieder zum Pfarrer in Kürbitz (**). Allein auch hier muste er die damahlige Kriegs-Noth erfahren. Denn die Croaten haben ihn einst am Kopff gerädelt, an Händen geschraubet, endlich in Stroh eingebunden, dasselbe angezündet, und ihn also wie eine Ganß gesenget. Doch ist er, als ihm die Hände wieder

frey

*) Besiehe die ihm zum Andencken gehaltene, und zu Leipzig in 4. gedruckte Leichen-Predigt.

**) vid. Curiof. Sax. 1761. No. 4. p. 63.

frey worden, mit dem Leben noch davon kommen, und hat 12. Wochen beym Balbierer gelegen. Diese Nachricht schreibet sich von seinem Sohn, M. Joachim Sextus, Diac. in Zwickau selbst her (*). Gleichwohl muß ihm dieses Schicksal bald unter die Erde gebracht haben, denn es findet sich 1629. schon wieder ein armer vertriebener Prediger, welchen der Herr von Feilitzsch aufgenommen, nehmlich

7. Valentin Löwe, welcher erst Pfarrer zu Neudeck in Böhmen, dann Archidiaconus zu Eger gewesen, und bey der schon berührten Verfolgung 1629. exuliren muste, in Kürbitz aber auch sein Asylum gefunden, wo er 1630. gestorben. Er muß schon ziemliche Jahre auf sich gehabt haben, weil er des vorigen Sextus Tauff-Pathe, und zu der Zeit schon Pfarrer zu Neudeck gewesen, daher es kein Wunder, daß er in Kürbitz kaum 1. Jahr gelebet.

8. Adam Goldner starb 1636. und hatte abermahl einen Exulanten zum Nachfolger, nehmlich

9. Johann Jahn, gebohren 1604. den 3. Jul. zu Schneeberg, wo sein Vater, Esaias Jahn, Schul- und Rechen-Meister war, studirte auch daselbst, und ferner zu Magdeburg und Wittenberg. Den 5. Dec. 1631. bekam er die Vocation nach Platten in Böhmen, und zog den 25. Dec. a. c. an, muste aber auf Kayserl. Befehl den 5. Sept. 1635. die Kirchen-Schlüssel auf dem Rathhauß niederlegen, und seine Gemeinde verlassen. Hierauf beförderte, auf Recommendation des Ober-Consistorii zu Dreßden, der Priester- und Exulanten-Freund, der Herr Cantzler von Feilitzsch, ihn 1637. hieher nach Kürbitz. Es gieng ihm aber hier eben wieder trübseelig, denn die Kayserlichen Soldaten nahmen ihm alles das seinige, und er war keine Stunde seines Lebens sicher, folglich muste er sich zum weichen entschließen, und gieng 1640. abermahl nach der Platten, wo er noch ein eigen Hauß hatte, und verrichtete dabey heimlich das Priester Amt, so gut er konnte und durffte, weil bereits ein papistischer Lehrer eingesetzet war. Endlich entzog er sich aller weitern Verfolgung, und begab sich nach Schneeberg, wo er 1651. in 47. Jahr

 seines

*) vid. Schmids Chronic. von Zwickau P. II. p. 642.

seines Alters gestorben (*). Er hat verschiedene Bücher, besonders in seinem Exilio geschrieben, als den Schrifft- und Stern-Himmel etc. den Catechetischen Stern-Himmel etc. eine Hebräische Grammatic &c. In Kürbitz wurde seine Stelle wieder mit einem Exulanten besetzt, nehmlich mit

10. M. Johann Haselmeyer, welcher zu Efferdingen in ober Oesterreich gebohren, und erstlich Pastor und Ephorus der Kirche und Schule Augsp. Confeßion, in der Stadt Ens war. Als er 1624. im Oct. daselbst vertrieben wurde, fande er zu Pühra in Nieder-Oesterreich, als Pfarrer seine Versorgung, muste aber 1627. den 15. Sept. wieder exuliren, und gieng nach Regenspurg. Von hieraus wurde er 1629. zum neuerrichteten Hof-Diaconat des damahligen Grafen von Brandenstein nach Oppurg, unter der Neustadt Orlaischen Dioeces, und ferner 1631. nach Erfurt zum Hof-Prediger des Schwedischen Generals und Stadthalters, Herrn Grafens von Löwenstein, verordnet, gieng aber bald wieder als Pastor nach Oppurg, und wurde endlich 1642. hieher nach Kürbitz beruffen, wo er 1646. gestorben, wie sein Epitaphium in der Kirche beweiset.

11. Paul Oettel, dessen Leben und Fata in einem besondern Anhang beschrieben werden sollen, wurde 1647. von Jodiz hieher beruffen, und starb 1661.

12. Johann Glück von Plauen, zog an 1661. und starb 1695. Von ihm lebet auch noch ein Enckel, nehmlich Herr M. Johann Gottlob Glück, Pastor und Adjunctus zu Monstab in Altenburgischen, welcher sich sonderlich durch Herausgebung des N. T. in Italiänischer Sprache denen Gelehrten bekannt gemacht.

13. Philipp Christian Landgraf, von Stoltzendorff gebürtig, zog an 1695. und starb 1734. Weil ich mich zu diesem Verzeichniß erst entschlossen, da bereits der Abdruck veranstaltet war, so habe keine Gelegenheit mehr gehabt, ein mehreres von seinem Leben zu erfahren, doch stehet er bey seiner Gemeinde noch in geseegneten Andencken.

14. Herr

*) uid. die von Herrn Christoph Schindlern, Past. zu Schneeberg gehaltene und gedruckte Leichen-Predigt, ingl. Herrn L. Engelschalls Chronic von Johann Georgen-Stadt edit. Leipzig 1723 in 4. p. 7. seqq.

14. Herr M. Johann Gotthart Beyer, gebohren den 11. Febr. 1696 zu Altensaltz, bey Plauen, wo sein Vater, Herr Johann Beyer, Schulmeister gewesen. Nach Besuchung der Plauischen Schule zog er 1715. nach Leipzig, wo er 5. Jahr die berühmten Lehrer hörete, besahe nachher auch andere Academien, um sich mit denen Gelehrten bekannt zu machen. Er wandte sich darauf nach Dreßden, wo er 4. Jahr seine Versorgung fand, und 1729. nach Pfuhlsborn, unter der Frauen-Prießnitzer Inspection, zum Pastorat befördert worden. Nachdem er hier 7. Jahr treu gewesen, wurde er 1736. hieher nach Kürbitz berufen. Er hat sich der gelehrten Welt auch durch Schrifften gezeiget, und dem öffentlichen Druck überlassen:

1) Dissert. Philosoph. de rationibus, ob quas veritas et fides de homine dici possunt, unter Herrn M. Hartensteins Vorsitz, Leipzig 1717. in 4.
2) Dissert. Philosoph. de Philosophia stoica, quatenus Christianæ religioni noxia, so er eben daselbst als Præses vertheidiget.
3) Des Herrn G. d' Emelcane Betrügereyen derer Mönche und Pfaffen in Italien, aus dem Frantzösischen übersetzt 1724. in 8.
4) Ursprüngl. Quellen des Indifferentismi &c. Leipz. 1727. in 8.
5) Unwiederleglicher Beweiß der Wahrheit der Evangelischen Religion, und deren Articul, die 1530. Kayser Karln dem V. zu Augspurg übergeben worden. Dreßden 1730.

Er hat auch verschiedene Stücke in die Gelehrten Tage-Bücher und Monat-Schrifften, besonders in die auserlesene Theolog. Bibliotheck, so von 1724. biß 1730 heraus kommen, eindrucken lassen, und es liegen noch mehrere gelehrte Arbeiten von ihm zum Druck bereitet, welche vielleicht bey der erfüllten sehnlichen Hoffnung besserer und friedlicher Zeiten das Licht erblicken werden. Der HErr schencke ihm nur ferner Gesundheit und alles Wohlergehen.

Erster Anhang

Einiger Merckwürdigkeiten von denen Verdiensten derer Herren von Feilitzsch um die Religion (*) und Kirche GOttes.

Das Geschlecht derer von Feilitzsch ist eines der ältesten und berühmtesten von Adel in Deutschland. Der fleißige Herr Pastor Biedermann zu Untersteinach nennet sie zwar in seinem Geschlechts-Register der löblichen Ritterschafft im Voigtlande (**) ursprünglich alte edle Voigtländer, er hätte aber auch das Volck anzeigen sollen, welches ehemahls das ietzo genannte Voigtland besessen, und wie er bey dem Edlen Geschlecht derer von Beulwitz gethan, solches von denen alten tapffern Sorben-Wenden herleiten sollen. Denn es ist sehr wahrscheinlich, daß es eine deutsch gemachte Aussprache der Wendischen Herrn von Bielosch oder Bieloschka, von Weißen, sey, da nach der Fränckischen Mund-Art das ie in ei und das B. in F. verwandelt, und Feilzsch, hernach Feilitzsch ausgesprochen worden. Schon ums Jahr 1080. nach Christi Gebuhrt haben einige derselben die Stadt Hof anbauen helffen, und besonders ist in der Geschichte Matthias von Feilitzsch bekannt, als welcher im Jahr 1296. auf einen Turnier zu Schweinfurt gewesen, und von welchen das Geschlecht seine ordentliche Abstammung darthun kan. Von denen damahligen Zeiten an zehlet man nach sichern, so wohl schrifftlichen als gedruckten, Urkunden, sehr viele, welche die ansehnlichsten Aemter in Krieg und Frieden bey Käysern, Königen, Churfürsten und Fürsten, mit einem grosen und recht seltenen Ruhm bekleidet haben. Ins besondere haben Sie sich um die Religion gar sehr

*) Daß zu diesen Nachrichten der gelehrte Herr Pastor zu Rodersdorff M. Trommler, das meiste gütigst beygetragen, habe hier öffentlich rühmen wollen.

**) Culmbach 1752. in fol. gedruckt in 23. Tabellen, wiewohl manche Fehler freylich mit unterlauffen, welche bey solcher Arbeit fast nicht zu vermeiden, und welche der gelehrte Herr Rector Longolius zu Hof in seinen Brandenb. Culmbach. Nachrichten hoffentlich verbessern wird, wie er bey andern Geschlechtern schon rühmlichst gethan, und auch im V. Theil p. 39. versprochen.

sehr verdient gemacht. Wollten wir ietzt in jene finstere Zeiten des Alterthums zurücke gehen, da sich große Herren ein Verdienst daraus machten, ein ansehnliches von ihren Vermögen in die Kirchen und Clöster zu stifften, so könnten wir eine ziemliche Anzahl von diesem Geschlecht anführen, welche ihre Freygebigkeit gegen die Clöster und Päbstl. Clerisey sehen lassen (*). Und wie dazumahl ein seltsamer Eifer viele Fürsten und Edle reitzte, das gelobte Land, und besonders das heilige Grab, mit großer Gefahr des Lebens, der Güter und der Unterthanen, den Händen der Saracenen zu entreissen, so zeigt man uns einen Ehrwürdigen **Jobst von Feilitzsch**, der nicht nur in den Zeiten damahliger Unwissenheit und Finsterniß mit zum heil. Grabe nach Jerusalem gereiset, sondern auch 1300. zum Ritter des heiligen Grabes geschlagen worden, und wircklich verschiedene Feld-Züge wieder die Saracenen gethan hat. Ingleichen lieset man von **Heinrich von Feilitzsch**, daß er 1476, mit Hertzog **Albrecht** zu Sachßen nicht nur nach Rom, sondern auch nach Jerusalem mit Wallfahrten gereiset, und das heil. Grab besuchet, welches auch **Jobst von Feilitzsch**, der Jüngere gethan. Wir wollen aber nur in den neuern Zeiten, und das mit größerm Rechte, stehen bleiben, um die besondern Verdienste um die Religion, die Lutherus in ihrer Reinigkeit wieder hergestellet, zu erweisen. Da findet sich vor andern **Fabian von Feilitzsch**, Stadthalter in Sachßen und Rath bey dem berühmten ChurFürsten von Sachßen, **Friederich** dem Weisen, ein Herr von ungemein schönen Einsichten, und weisen Rathschlägen, daß auch unser D. Luther, welcher viel Briefe an ihn geschrieben, und **Melanchthon** nicht Worte genug finden können, um seine Gaben nach Würden zu preisen. Er hatte nebst andern das Visitations-Werck und Reformation der Academie zu Wittenberg auf sich, und wie sehr er überhaupt die Kirchen-Reinigung in Sachßen befördert habe, davon sind **Seckendorff**, **Tentzel** und **Walch** in ihren vortrefflichen Reformations-Schrifften Zeugen, zu welchen noch **Müller** mit seinen herausgegebenen **Sächßischen Jahr-Büchern** p. 70. seqq. gehöret. Er hatte eine so große Liebe vor D. Lu-

F thern

*) man sehe Herrn Biedermanns Tabellen.

thern, daß er ihm 2000 Ducaten beschied, wie der bemühete Herr Keil im II Theil des Lebens Lutheri p. 123. meldet. Und ob er gleich 1519. den 16. Sept. auf Befehl und im Nahmen des ChurFürsten, Friederichs, einer von der Zahl derjenigen war, welche die von dem Pabst Leo X. durch seinen Nuntius, Karl von Miltiz, diesem Printzen überschickte güldene Rose annehmen musten, ja so gar, nebst dem Haubold von Einsiedel, und dem George Pontan im Jahr 1524. im Nahmen des Hofs der damahligen Erhebung der Gebeine des heil. Bischoffs Benno zu Meissen, mit beywohnen mußte; So war das in Ansehung der abgesendeten Personen ein Staatsstreich des ChurFürsten, der damit genugsam zu erkennen gab, daß weder er, noch seine Deputirten, die schon gut Evangelisch waren, bey solchen abgeschmackten Wercken des Aberglaubens sich erbauen wollten (*) Zu den damahligen Zeiten war auch eine Fräulein, Ursula von Feilitzsch, Hofdame an dem Hofe des Herzogs Georgen in Leipzig. Diese lase nebst noch zween andern Hofdamen, Hanna von Draschwitz, und Milia von Oelsnitz, die Schrifften Lutheri fleißig, und wurde nebst diesen dießfalls vom Hofe verbannet; Welches nicht geschehen wäre, wenn sie sich nicht damit feyerlich zum Evangelio bekannt hätten (**).

Bey der Ausbreitung der Reformation stellte Philipp von Feilitzsch gleichfalls eine ansehnliche Person vor, und machte bey dem Churhauß seinen Nahmen unsterblich, indem er die ersprießlichsten Dienste in denen damahligen bedencklichen Zeiten leistete (***). Er muste zu dem Cardinal Cajetan wegen D. Luthers nach Augspurg reisen, und sich mit ihm unterreden. (****) Ausser dem ChurFürsten von Sachßen wuste er, nebst zween andern Ministern allein um die wohlgemeynte Gefangennehmung Lutheri, (*****) und hatte ihn nach Worms mit begleitet, auch in

*) Man sehe davon des Herrn Prof. Kappens Nachlese von Reformations-Urkunden P. I. p. 53. und 390.

**) Siehe des Herrn Keils angeführtes Werck im II. Theil p. 144.

***) vid. Biedermann l. c. Tab. CX.

****) Seckendorffs Hist. Lutheran. L. I. §. 37. n. 4. p. 47. ingl. Grinsii Leben Lutheri ed. Eisenberg 1721. in 4. p. 57.

*****) Keil im II. Theil p. 109. und Grinsius p. 75.

in sein Quartier mit aufgenommen. Im Jahr 1522. wurde er der Evangelischen Religion wegen auf den Reichs-Tag nach Nürnberg geschickt, und legte die beruffene Protestation ein (*).

Daniel von Feilitzsch ist eben deswegen bekannt, und war D. Luthers vertrautester Freund. Der Hof hatte seine Gelehrsamkeit, Gottesfurcht, Eifer und Sorgfalt zum Vortheil der Kirche kennen lernen, und daher wurde ihm, nebst andern Politicis das bekannte Visitationswerck im Oster- und Voigt-Lande 1528. aufgetragen (**).

Urban Caspar von Feilitzsch sahe zur Ehre GOttes, und zum ewigen Ruhm seiner Nachkommenschafft alle Tugenden dieser seiner Vorfahren in sich vereiniget. Er besuchte viele Jahre hintereinander verschiedene Academien, und fremde Länder, erwarbe sich einen ansehnlichen Schatz von Weißheit, Gelehrsamkeit, und Staats-Erfahrung, und liebte Tugend und Religion über alles. Er ward an dem **Fürstl. Baireuthischen Hofe erster Geheimder Rath** und **Cantzler**, stund bey **Königen, ChurFürsten** und **Fürsten** des Reichs in großer Achtung, Liebe und Ansehen, verrichtete sehr viele fruchtbare Gesandschafften, und trug vieles zur Schliessung des Westphälischen Friedens 1648. zu Münster bey. Der Höchste begnadigte ihn mit vielen Gütern, Reichthum und Vermögen, welches er mehrentheils zur Beförderung der Religion anwendete. Er besetzte, als Collator sehr vieler Kirchen, die Dienste mit gelehrten und tüchtigen Männern, und hatte sich durch eine weitläufftige Correspondentz mit Gottesgelehrten eine so gute Kenntniß der besten Diener der Religion erworben, daß, wer einen Dienst mit einem tüchtigen Diener des Göttlichen Wortes besetzen wollte, derselbe ihn um Rath und Unterhandlung bat. Auf solche Weise brachte er den frommen und gelehrten D. **Fuhrmann** nach **Culmbach** (***), und aus dem vorhin angeführten Verzeichniß der Lehrer zu **Kürbitz** erhellet zur Gnüge, wie viel er um des Evangelii willen vertriebene Lehrer wieder aufgenommen, und versorget.

*) Siehe des berühmten Herrn D. Walchs in Göttingen Geschichte der Evangel. Luther. Religion p. 263.

**) Seckendorff l. c. C. II. §. 36. N. 2. p. 101. und Kapp l. c. P. I. p. 57.

***) Siehe Zeibichs Leben der Stiffts-Superintendenten zu Merseburg p. 180.

sorget. Uberdieß wurde noch ein Böhmischer Exulante, George Galli, den der Schlag gelähmet, und zu Diensten untüchtig gemacht, von ihm unterhalten. Er erbauete auf seinen Güthern, der damahligen Kriegs-Unruhen ungeachtet, Drey neue und prächtige Kirchen aus seinen eigenen Mitteln, als zu **Kürbitz**, **Schwartzenbach** an der Saal, und **Förbau**, und dotirte sie mit ansehnlichen Summen. Auch die Dienste seiner Geistlichen verbesserte er mit selbst gestiffteten neuen Einkünfften, und war ein rechter Vater armer Wittwen und Waysen. Der Kirche zu **Kürbitz** gab er den Nahmen St. Salvator, und wiedmete sie also seinem Heyland JEsu Christo. Er verwendete auf 26000. Thaler auf ihre Erbauung, und ließ sie im Jahr 1626. am 1. Advent Sonntag, durch Herr L. **Gabriel Lottern**, Superintendenten zu Plauen in der gehaltenen Amts-Predigt, und **Joachim Friederich Mylio**, damahligen Pastorn in der Nachmittags-Predigt öffentlich einweyhen. Sie ist ohnstreitig die schönste Dorff Kirche in Sachßen (*), und überhaupt eine von den schönsten im Voigtland, wenn man die Haupt-Kirche in Plauen ausnimmt, denn sie hat eine vortreffliche Symmetrie und hohes Gewölbe. Man lieset in derselben an einem Herrschafftlichen Chor folgende lateinische Verse:

Pulchrius hoc in te non est, Vogtlandia, templum,
Hoc urbs, hoc pagus, vicus et omnis ait.

Endlich habe ich noch zweyer würdigen Nachkommen zu gedencken, deren einer war Herr **Moritz Heinrich von Feilitzsch**, auf **Kürbitz etc. Königl. Pohln. und Churfl. Sächßischer** Hochbestalt gewesener **Ober Creyß-Steuer Einnehmer des Voigtländischen Creyßes**, wie auch **Hoch-Fürstl. Brandenburgischer Onoltzbachischer Rath und Cammer Juncker**. Dieser Herr, der nun seit vielen Jahren bey seinen Ruhmvollen Vätern ruhet, und sich in mancherley Compagnen, Schlachten und Belagerungen des Muths seiner Vorfahren würdig bewiesen, war ein treuer und uneigennütziger Diener seines Königes, ein thäti-

*) Die alte baufällige Kirche mag desto schlechter gewesen seyn, und soll 500. Jahr gestanden haben, mithin hätt sie mit der Plauischen Pfarr-Kirche ein gleiches Alter, und wäre gleich bey Ausrottung des Heydenthums erbauet.

thätiger Freund der Religion, und ihrer Diener, ein wahrer Menschen Freund und Versorger der Armen, welches im Jahr 1732. besonders die Saltzburgischen Emigranten nicht genug zu rühmen wusten. Er veranstaltete im Jahr 1726. den I. Advent Sonntag das hundertjährige Gedächtniß der aufgebaueten und eingeweyhten Kirche zu **Kürbitz**, und feyerte ein solennes Jubel-Fest. Er ließ auch die diesfalls ans Licht gekommenen Schrifften auf seine Kosten drucken, und erwiese sich gegen diese Kirche selbst, nebst andern hohen Anverwandten, sehr mildthätig. Ihm hat das gesammte Hochadeliche Geschlecht von **Feilitzsch** eine **Genealogisch-Historische Beschreibung, nebst denen Stamm- und Ahnen-Tafeln ihres Geschlechts** zu dancken, welche er 1725. zu Hof in Folio durch den Druck ans Licht gestellet hat. Der berühmte Herr Professor **Kappe** in Leipzig bezeuget von diesem Werck, (*) daß sich der vornehme Herr Verfasser damit auch um die Genealogischen Wissenschafften wohl verdient gemacht habe.

Im Jahr 1740. verließ er zwar diese Welt, doch ists, als wäre er nicht gestorben, denn er hat seines gleichen hinter sich gelassen an seinem Herrn Sohn, dem Hochwohlgebohrnen Herrn **Heinrich Ernst Ehrenreich von Feilitzsch**, ietzigen Besitzern des Ritterguths **Kürbitz**, und der Kirchen und Schulen Collator, welcher von Jugend auf durch einen eben so sauren als treuen Kriegsdienst **Ihro Königl. Majest. in Pohlen und Churfl. Durchl. zu Sachßen** Hohe Gnade sich erworben, daß er nicht nur biß zum **Obrist Lieutenant** bey der Garde du Corps gestiegen, sondern auch **Ihro Königl. Majest.** bewogen worden, ihm das wichtige Amt eines **Ober-Creyß-Steuer-Einnehmers** im **Voigtlande** Allermildest anzuvertrauen, und durch ein gedrucktes Cammer-Ausschreiben an den **Creyß** die Allergnädigste Zufriedenheit mit seinen treuen Diensten zu veroffenbahren und zu rühmen geruhet. Ein mehrers anzuführen verbietet mir die Bescheidenheit dieses meines **Gnädigen Gönners und Patroni**, und ich will solches der Nachwelt überlassen. Wiederhohle aber nochmahls meinen bereits oben gethanen Hertzens

*) In seiner Nachlese von Reformations-Urkunden, P. I. p. 53.

tzens Wunsch, daß der große GOtt dieses Hochadeliche Hauß, und gesamtes Geschlecht von Feilitzsch, in Weisen und erwünschten Flor biß an das Ende der Tage erhalten, alle schwartze betrübte Fälle gnädig abwenden, und besonders Kürbitz zum rechten Korowy, Panier und Sieges-Zeichen machen, ja selbst ihr Panier und Schild seyn wolle.

Zweyter Anhang

Von dem Geschlechten und Schicksalen Herrn Paul Oettels, eines alten Predigers zu Kürbitz, meines Groß Vaters.

Es ist von denen Gelehrten bereits genugsam bewiesen worden, daß die Untersuchung derer gewöhnlichen Geschlechts Nahmen eine nützliche und angenehme Beschäfftigung sey. Besonders hat der ietzige Hochverdiente Superintendente zu Freyberg, Herr Christoph Gottlob Grundig, sich bemühet, dergleichen Arbeit in einer gelehrten an Herrn Professor Jachmann zu Breßlau gerichteten (*) Abhandlung zu rechtfertigen, und mit vielen wichtigen Gründen zu unterstützen. Der bey uns in geseegneten Andencken noch stehende Herr Kickebusch hat den Geschlechts Nahmen Weidlich in einer gelehrten Schrifft untersucht(**), und was das merckwürdigste, so hat selbst unser D. Luther, bey seinen vielen Schrifften, uns gleichwohl auch eine solche Arbeit geliefert, und ein gantzes Tractätlein de nominibus propriis Germanorum, von denen eigenen Geschlechts Nahmen der Deutschen, geschrieben, welches unter andern auch M David Büttner, Rect. zu Lichtenstein, da er solches in der dasigen Kirchen-Bibliotheck angetroffen, seiner Beschreibung der Türckischen Religion, (***) der Seltenheit wegen wieder beydrucken lassen (****). Weil ich nun in diesen raren Büchlein einige Nachricht von dem Ursprung meines Geschlechts-Nahmens gefunden, so wird es denen-

*) edit. Schneeberg 1753. in 4.
**) edit. Altenburg 1754. in 4.
***) edit. Zwickau 1664. in 4.
****) Mehrere Ausgaben dieses raren Büchl. sind vom Herrn Kickebusch l.c. p. 8. angezeiget worden.

denenjenigen, die von meinem Geschlecht seyn, oder mit mir einerley Nahmen führen, hoffentlich angenehm seyn, wenn ich solche hier wieder mittheile. Es ist aber nach der gegründeten Meynung des Herrn Luteri das Stamm-Wort Hatto, Atto, oder nach unserer deutschen Mundart, **Otto**, welches in der Gothischen Sprache einen **Vater** bedeutet, daraus die Nahmen **Attila**, welches vielmehr **Hettila** oder **Höttle** sollte ausgesprochen werden, als Diminutiva und Verkleinerungs-Worte entstanden. Hinc **Oettle, Oettel**, dicuntur, satis in usu adhuc hodie, so schreibt Lutherus im XII. Capitel, und behauptet, daß nehmlich von **Otto** der Nahme **Oettel**, so wie **Otto** vom Gothischen Atto, abstamme. Es erhellet auch aus seinem Vorgeben, daß ihm zu seiner Zeit verschiedene von diesem Geschlecht müssen bekannt gewesen seyn. Der Nahme ist also **Gothischen** und **Deutschen** Ursprungs, und bedeutet einen **kleinen Vater** oder **Vätergen**, welches auch der Gelehrte Henselius in seiner Harmonia Lingvarum (*) bestätiget. Es müssen also diejenigen vom **Ottoischen** Geschlecht, die den Nahmen **Oettel** bekommen, nur kleiner Statur gewesen seyn, wie denn biß ietzo alle diejenigen, so mir von meinen Anverwandten bekannt worden, nur mittelmäßiger Gestalt seyn. In dem **Literarischen Briefwechsel**, oder aufgefangenen curieusen Briefen, darinnen Historische, Philologische und Philosophische Ergötzlichkeiten vorgetragen werden, wird in der vierdten Sammlung (**) im Neunzehenden Schreiben vom hohen Alter der Menschen einer mit berühret, mit Nahmen **Johann Ottele**, von Hohe aus Braband bürtig, welcher sich laut der öffentlichen Relationen, im Jahr 1657. frisch und bey guten Kräfften zu Nürnberg und andern Orten im 115. Jahr seines Alters vor Geld sehen lassen. Er hatte einen Bart, welcher ihn biß an die Knie anderthalb Ellen lang herunter hieng, da doch der Mann selbst nicht viel über zwey und eine halbe Elle hoch war.

Es sind mir übrigens noch folgende von diesem Nahmen bekannt worden:

Ottilo

*) edit. 2. 1754. in 8. p. 323.
**) edit. Franckfurt am Mayn 1746. in 8. p. 283.

Ottilo ein Geschichtschreiber, wird citirt in Caroli, Comitis ab Althann tentamine historico de Leopoldo illustri &c. edit. Wien in 4. 1753.

Jacob Oettel, war der letzte Päbstische Pfarrer zu Beucha, unter der Inspect. Grimma, und ein grosser Eyferer vor das Päbstliche Gesetz. Er wurde daher 1529. bey der ersten Visitation seines Dienstes entlassen. (*)

Johann Ottelius hat unter der Zeitzischen Superintendur, und

Georg Oettler unter der Weidaischen die Formul. Concordiæ unterschrieben.

Johann Oettel ist zur Zeit des Crypto-Calvinismi Pfarrer zu **Hermsdorff** in der Freybergischen Inspection gewesen. (**)

Johann Georg Oettel, von Saalfeld, wurde 1745. Pastor zu **Selben**, unter der Delitzscher Inspection, und darzu den 18. Jun. in Leipzig ordinirt. (***)

Johann Heinrich Oettel, von Straßburg, hat auf dasiger Academie studiret, und 1706. den 10. Nov. unter D. **Wagners** Vorsitz die 3. Disputat. de Illuminatione Sp. S. ad 2. Petr. 1, 19. vertheidiget (****).

M. Friederich Christoph Oettel, Pastor in Salborn bey Jena, hat 1752. in 8. zu Jena eine Einleitung in die Erkänntniß der allgemeinen Wahrheiten, so die Religion betreffen, drucken lassen, welche wohl aufgenommen worden. (*****)

Johann Friederich Oettel, scheint des vorigen Bruder zu seyn, und hat eine **natürliche Gottesgelahrheit** geschrieben, und 1752. in 8. drucken lassen.

Was

*) vid. in Curios. Sax. 1751. No. 16. M. S. S. Nachrichten von Beucha p. 255.
**) vid. M. Großens Hist. Lexic. der Evangel. Jubel-Priester P. III. ed. Schwabach 1746. in 4. p. 145.
***) vid. Curios. Sax. 1746 p. 53.
****) vid Nov. Litt. Germ. edit. Hamburg. 1707. Mens. Jan. p. 208.
*****) vid. Leipz. Gel. Zeit. 1752. No. 73. p. 651. seqq. it. Erl. Gel. Zeit. 1754. No. 18. p. 279.

Was nun meine Familie betrifft, so sind die ältesten davon, zur Zeit der Reformation Lutheri, in Rodewitz, Rodewisch oder Rothewisch, eine Stunde von Aurbach wohnhafft, und theils Hufschmidte gewesen, davon hernach einer Johann Oettel mit seinem Weibe, Dorothea, ohngefehr um das Jahr 1580. einen Sohn tauffen lassen, auch Johann genannt (*), welcher das Schmidte Handwerck erlernet, und sich hernach zu Oberlosa bey Plauen gesetzet, endlich aber der Unsicherheit wegen von dem Dorff in die Stadt Plauen gezogen, und vor dem Brücken Thor gewohnet. Diese sind der Groß Vater und Vater unsers in Kürbitz gestandenen Pastoris, Paul Oettels, welcher noch zu Oberlosa den 24. Januar. 1613. das Licht der Welt erblicket. Seiner Mutter Nahme ist mir unbekannt, so viel aber habe ich aus eines alten Vetters Nachrichten, daß mehr Brüder von ihm, auch das Schmidte Handwerck erlernet, und einer Johann Oettel, in Plauen gewohnet, ein anderer aber ins Reich sich gewandt, wo er ein Closter Schmidt worden, und einen Sohn, Joseph Anton, bey denen Jesuiten in Wien Jura studiren lassen. Dieser ist nicht nur Professor daselbst, sondern gar Baronisiret worden, wie er denn bey dem Einzug der Kayserl. Gemahlin aus dem Braunschweig Blanckenburgischen Hauß im Jahr 1708. als Rector Magnificus die Bewillkommungs-Rede im Nahmen der Academie gehalten. Andere von diesem Stamme haben sich hier im Gebürge, und biß Chemnitz ausgebreitet, davon noch in Schneeberg und Eybenstock sich Nachkommen befinden, deren Kinder wieder zum Theil in andern Gegenden sich niedergelassen, und ihr Glück gemacht.

Doch wieder auf meinen Groß Vater zu kommen, so wurde derselbe in die Plauische Schule geschickt, wo er einen guten Grund in Sprachen legte, und deswegen besondere Lust zum studiren bekam. Aber sein

*) Es ist Schade, daß die Kirchen-Bücher zu Rodewisch nur von 1589. sich anfangen, sonst hätte durch die Gewogenheit des dasigen Herrn Pastor. M. Becks die schönsten Nachrichten erhalten können, weil in dem 16. Jahrhundert sich verschiedene vom Oettelischen Geschlecht daselbst befunden.

Vater hatte hieran keinen Gefallen, sondern verlangte, nachdem er einige Stärcke erlanget, daß er ein Schmidt werden sollte, weil bey dem damahls angegangenen dreyßigjährigen Krieg dieses Handwerck zu blühen anfeng. (*) Ja er wollte den Sohn mit Gewalt darzu zwingen, und band ihn öffters beym Amboß an, der sich aber dadurch nicht bereden ließ, sondern bey seinem Vorsatz blieb, ein geistlicher Waffen-Schmidt zu werden. Endlich ließ sich doch der Vater bewegen, und erlaubte ihm, sich auf eine höhere Schule zu wenden, ließ ihm neu kleiden, gab ihm einen Thaler Geld, und damit gieng die Reise 1630. nach Altenburg. Als er aber kaum eine Meile von Plauen war, begegnete ihm bey dem Dorff Pöhl das Unglück, daß er auf eine Parthey Croaten stieß, welche ihm sein Kleid, Geld und Wäsche nahmen, und in die armseeligsten Umstände versetzten. Jedoch dieses alles war nicht vermögend, ihm zur Rückkehr zu bewegen, sondern er sprach einen Bauer um einen Kittel an, und damit wanderte er mit seinen behaltenen Büchern nach Altenburg. Hier fand er viel gutthätige Hertzen, die sich seiner armen Umstände annahmen, und seinen guten Trieb zu befördern suchten, worzu seine Stimme in Singen vieles beytrug. Im Jahr 1632. wurde er nach Naumburg zu ziehen beredet, wo er nicht nur sein gutes Auskommen fand, und in einem Vornehmen Hauße die Kinder zu informiren bekam, sondern sich auch im lernen vor andern hervor that, daß der damahlige Rector M. Sixtus Bertram ihn mit einem vortrefflichen Zeugniß seines Wohlverhaltens, welches ich noch besitze, 1636. den 30. Jul. von der Schulen dimittirte. Er bezog hierauf die Academie zu Wittenberg, und nachdem er daselbst seine Studia zur bessern Vollkommenheit gebracht, kam er ins Vaterland zurück, und erwarb sich die Gunst des so oft gerühmten Herrn Urban Caspar von Feilitzsch, welcher ihn 1642. bald zu Ende des Jahres nach Jodiz zum Pastorat an Mylius Stelle beförderte, und nebst der Frau Gemahlin ihn zur Einrichtung seiner Wirthschafft reichlich beschenckte. Er empfand aber auch gleich im Anfang seines Amts

*) Es stehen diese Nachrichten auch schon zum Theil in D. Götzens Reise-Andachten edit. Lübeck 1727. 8. p. 171, sqq.

Amts die noch währenden Plagen des Krieges, und muste sich vielmahls vor denen Feinden verbergen, so gut er konnte. Als im Jahr 1644. erstlich des Herrn Cantzlers von Feilitzsch einige Frau Tochter, Maria Veronica, so an Herrn Georg Wolff von Laineck, auf Remmersdorff etc. vermählet gewesen, den 1. Febr. gestorben, und bald hernach den 23. May besagten Jahres seine Gemahlin, Frau Veronica, gebohrne von Mühlich im Tode nachfolgte, muste er beydemahl in seiner Kirchen zu Jöditz Gedächtniß-Predigten halten, welche auch nebst denen andern Predigten zu Hof in 4. gedruckt worden. In der ersten hat er wegen der damahligen Noth den Text genommen aus den 71. Psalm v. 20. 21. Du lässest mich erfahren viel und grosse Angst etc. als welcher sich auf seine Zeiten wohl schickte, weil sie öffters überfallen worden, wenn sie am sichersten waren. Die andere, worzu er den Text aus den 121. Psalm v. 1. 2. Ich hebe meine Augen auf etc. erwehlet, hat er wegen der Unsicherheit, und durchmarschirenden Völcker, zu bestimmter Zeit nicht einmahl halten können, da sie auf allen Seiten, wie er schreibt, von Feinden umgeben gewesen, die ihnen nach Leib und Leben, nach Ehr und Gut getrachtet. Doch seine Hülffe ist auch vom HErrn kommen, denn nachdem er hier vier und ein halbes Jahr treulich dem HErrn gedienet, ist er vom Hochbenannten Herrn Cantzler von Feilitzsch 1647. nach Kürbitz beruffen worden, wo er zwar auch noch etliche mahl wegen der streifenden Partheyen sich im Keller verbergen müssen, aber doch auch bald den edlen Frieden, und bessere Zeiten erlebet, und sein Amt biß 1661. ruhig geführet, da er den 9. May, Donnerstags nach Jubilate, an welchen Sonntag er zum letztenmahl gepredi̇get, jählings gestorben, und zwar in der Stunde, wie oben in der Predigt schon gemeldet, da man meinem Vater zur heil. Tauffe bringen wollen. Dieser plötzliche Tod soll daher entstanden seyn, daß, da er vorher bey der Beschäfftigung mit der Bewirthung der erbetenen Pathen über einen Graben gesprungen, sich Schaden gethan. Er wurde von seiner Gemeinde hertzlich bedauert und betrauert. Im Jahr 1644. begab er sich in heil. Ehestand, und heyrathete Jungfer Maria, Herrn Chri-

stoph Clemens Weißkorns, E. E. und Wohlweisen Raths zu Plauen damahls Bauherrns und Ober-Vormunds Tochter, mit welcher er den 4. Nov. zu Plauen ehelich copuliret worden. Aus dieser Ehe sind 3. Söhne am Leben blieben, nehmlich der älteste

1) **Johann Paul Oettel,** gebohren zu Jodiz 1646. war ein Goldschmidt zu Plauen, und hinterließ einen einigen Sohn, Gottfried, von gleicher Profeßion, der wieder 2. Kinder nach sich gelassen, einen Sohn und eine Tochter, davon der Sohn, **Johann Siegmund,** auch ein Goldschmidt worden, und dessen Aufenthalt nur ietzt verborgen.

2) **M. Jacob Albert Oettel,** gebohren zu Kürbitz den 2. Nov. 1655. Er wurde gleich nach des Vaters Tod nach Plauen gebracht, wo er unter andern an seinen Vetter, Johann Albert, Christlichen Bürgern und Vormeistern E. E. Handwercks der Seifensieder, einen rechten Vormund und Vater fande, der ihn nicht nur zur Schulen, sondern auch wie sein eigen Kind hielte, und ihn in Kranckheiten gewartet, und sonst viel Gutes erwiesen, dafür er denen Albertischen Kindern und Nachkommen allen Göttlichen Seegen erbeten. Im Jahr 1662. den 21. Junii schlug das Wetter am Sonnabend vor der Vesper unter der Obern Kirchthüren einen Schul-Knaben aus dem Amt Wiesenburg tod, und betäubete 5. andere, darunter auch unser Oettel war, dergestalt, daß man sie als todt weggetragen. Doch der gütige GOtt schenckte ihm, wie den andern, das Leben wieder, und er war in der Schulen sehr fleißig, daß ihn auch sein Vormund 1667. mit nach Leipzig nahm, und den 29 April. unter D. Reinharts Rectorat unter die Studierenden einschreiben ließ, da er kaum 12. Jahr alt war. Im Jahr 1671. begab er sich mit einem herrlichen Zeugniß des damahligen Rectoris zu Plauen, M. Christoph Bartholomäi, auf das berühmte Gymnasium nach Gera, wo er 6. Jahr in allen Sprachen und Wissenschafften sich wohl übte, und 1677. wieder mit einem rühmlichen Zeugniß eines gottsfürchtig und fleißig gewesenen Schülers vom Herrn Rector Köber

ber sich nach Wittenberg wendete, wo er unter dem Rectorat des Herrn Hofrath **Martini** den 4. August. unter die Zahl der Studirenden aufgenommen, und mit einem Chur Fürstl. Stipendio begnadiget worden. Im Jahr 1681. den 21. April erlangte er daselbst die Magister Würde, und 1682. den 31. Januar. vertheidigte er unter dem Vorsitz Herrn D. **Johann Deutschmanns**, in einer selbst verfertigten Dissertation Oraculum Christi de fidelium ὀλιγοπιστία aus Matth. 8, 26. und eignete solche D. **Georg Wagnern**, Superint. zu Zahna, nebst **Friederich Müllern**, Pastor. zu Lezen und Zalmsdorff, und dessen Substituten **M. Samuel Laue**, zu, und nennet sie seine Anverwandten.

Nachdem er nun über 8. Jahr allhier denen Studien rühmlich obgelegen, und immer mit Beförderungen getröstet wurde, zum Zweck aber nicht gelangen konnte, gieng er endlich 1685. nach **Dresden**, und bekam bey Herrn **Christian Zenckern**, Schiffs-Handelsherrn eine ihm sehr anständige Information, er ließ sich auch daselbst examiniren, und dadurch wurde er dem Herrn D. **Spenern** bekannt, welcher ihm zu befördern versprochen, und auf folgende Weise sein Wort gehalten: Die damahls der Augspurgischen Confession zugethane Kauff- und Handelsleute zu **Cölln am Rhein** hatten sich, neben der öffentlichen Religions-Ubung zu **Mühlheim**, nicht weit von **Cölln** gelegen, jederzeit noch eines geheimen **Hauß-Predigers** daselbst zugleich bedienet, und solchen nicht nur im Nothfall bey Amts-Verrichtungen, sondern auch vornehmlich bey der Catechismus-Ubung mit der Jugend, und mit Predigen vor die Alten und Schwachen gebrauchet. Da nun diese Stelle vacant wurde, und die Mitglieder dieser Evangelisch Gesinnten an den Herrn D. **Spener** schrieben, daß er ihnen ein tüchtiges Subjectum vorschlagen sollte, trug er diese Stelle unsern M. **Oettel** an, und veranstaltete, daß er 1687. von Cölln aus eine richtige Vocation zugeschickt bekam, in Dresden aber examiniret, und den 13. May ordiniret, auch ihm darüber ein gedrucktes Diploma ausgestellet worden. Er begab sich nunmehro auf die Reise, und trat sein neues Amt, aber nur mit Thrä-

nen und Seufftzen an, denn er durffte nicht in geistlichen Habit sich sehen lassen, sondern muste sich bürgerlich kleiden, und vor einen Kauffmanns Diener sich ausgeben. Nun stelle sich der geneigte Leser einen Mann vor, der von Jugend auf kränclich, hypochondrisch und betrübtes Geistes gewesen, und dencke selbst nach, wie ihm bey dergleichen Stelle müsse zu Muthe gewesen seyn, und wie ihm der bordirte Huth gekleidet. Er klagte daher seine Noth dem bemeldten Herrn D. Spener, als seinem Beförderer, und wünschte bald wieder erlöset zu seyn, (*) muste aber diese Last zwey Jahr ertragen, dann gieng er zurück in sein Vaterland, und starb zu Plauen den 25. Jun. 1690. gleich da er eine andere Beförderung bekommen sollen.

3) Johann Christoph Oettel, als der dritte und jüngste Sohn, mein Vater, war gebohren zu Kürbitz den 7. May 1661. Als seine Frau Mutter 1664. sich zum andernmahl mit Herrn Johann Manglern, Pastore zu Rodersdorff und Toßen verehlichte, (**) wurde er daselbst biß ins Neundte Jahr mit erzogen, und zur Schule gehalten. Dann kam er nach Plauen unter die Aufsicht des vorhin bemeldten Meister Alberts, welcher ihn ferner zur Schulen schickte, und endlich die Zinngießer Profeßion lernen ließ, worzu er 1675. aufgedinget worden. Nachdem er nun solche redlich gelernet, und fünffte halb Jahr in der Fremde sich umgesehen, um vollkommener in seiner Wissenschafft zu werden, gewann er auf Zureden seiner Frau Mutter 1683. zu Michaelis das Meister-Recht, und heyrathete erstlich 1684. Jungfer Maria Catharina, Herrn Heinrich Conradi, Bürgers und Tuchbereiters in Plauen nachgelassene Tochter, und da diese 1692. gestorben, zum andernmahl 1693. Jungfer Susanna, Paul Gebhardts, EE. Handwercks

*) Von den Briefen, die er gewechßelt, und was ihm sonst zu Cölln und Mühlheim anstößig vorkommen, kan vielleicht bey anderer Gelegenheit gemeldet werden.

**) Sie wurde 1679. das andere mahl Wittwe, und starb zu Plauen 1696. in 74. Jahr ihres Alters, und zwar in der Kirche, da sie einer Wochen-Predigt beygewohnet.

wercks der Böttiger zu Plauen Vormeisters, mittelste Tochter (*). Aus beyden Ehen hat ihn GOtt mit 11. Kindern geseegnet, aber nur Viere aus der andern Ehe, bey seinem den 18. Nov. 1725. im 65. seiner Lebens Jahre, erfolgten Tod, am Leben zurück gelassen, davon aber auch ein Sohn, Johann Christian, als Zinngießer Geselle, ein Jahr nach seinem Tod gestorben. Von der ältesten Tochter, Anna Rosina, verwittweten Zürnerin leben noch zwey Söhne, Johann Christian und Christian Gottlob Zürner, und sind beyde Bürger und Meister E. E. Handwercks der Hutmacher in Plauen. Von der jüngsten Tochter, Susanna Margaretha, verehlicht gewesenen Lothin, die auch schon in die Ewigkeit zur Ruhe gegangen, leben ebenfalls noch zwey Söhne, Herr Joh. Gottlob Loth, und Herr Carl Friederich Loth, jener ein Kauff- und Handelsmann, dieser ein Zinngießer und Handelsmann zu Plauen. Von mir, als den einigen am Leben gebliebenen Sohn, (*) lebet, ausser drey Töchtern, auch nur noch ein einiger Sohn, Paul Friederich Oettel, gebohren den 6. December 1746. welcher zu Plauen auf der Schulen sich befindet, und den ich hiermit, bey meinem angehenden Alter der Gnädigen Vorsorge unsers liebreichen GOttes, und der Gewogenheit gütiger Gönner und Wohlthäter demüthigst und gehorsamst empfehle, und wünsche, daß er ein nützliches Glied der wahren Kirchen, und des gemeinen Wesens werden möge.

*) Diese meine Mutter verließ die Welt 1736. den 27. May im 66. Jahr ihres mühseel. Lebens.

**) Das nöthigste von meinem mühsamen Lebens-Lauff stehet bereits in der von mir herausgegebenen Chronick von Eybenstock. P. II. p. 130. seqq.

S. D. G.

Plauen, zu finden bey Herrn Carl Friederich Loth, Fürnehmen Bürgern und Zinngießern daselbst.

S. D. G.

Zb 1190

ULB Halle 3
003 587 711

Noch nicht verknüpft

VD17

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-122632-p0063-1

Jesus Patronus Optimus, Protectorqve Verus.

Die Beschaffenheit der wahren Christlichen Kirchen,

nach ihren Kennzeichen, Gliedern und Vortheilen

in einer erlaubten

Predigt

den 12. May oder III. heil. Pfingst-Feyertag 1761.

zu

Kürbitz,

als ein Wort zu seiner Zeit geredet.

Nebst einem doppelten Anhang

Von denen Verdiensten derer

Herren von Feilitzsch

um die wahre Kirche und Religion,

und von dem Geschlechte und Schicksalen eines alten Predigers zu Kürbitz, Herr Paul Oettels, welcher vor hundert Jahren, eben den 12. May 1661. zu seinem Volck gesammlet worden.

Auf Verlangen sowohl, als aus Schuldigkeit und Liebe herausgegeben

von

Johann Paul Oettel, Plav. Voigtl.

der heil. Schrifft Beflissenen, und Aeltesten Schul-Collegen zu Eybenstock.